

SOPHIEN - GYMNASIUM

in

BERLIN.

XXXXI. Jahresbericht.

Inhalt:

Schulnachrichten vom Direktor Professor Dr. Dielitz.

Berlin 1906.

Druck von Carl Hermann Müller, Münz-Straße Nr. 3.



96e

39

(1906)

1906. Progr. Nr. 65.

73

173





I. Lehrverfassung.

1. Übersicht über die einzelnen Lehrgegenstände und die für jeden derselben bestimmte wöchentliche Stundenzahl.

Lehrgegenstand.	A. Gymnasium.																		Summa.	B. Vorschule.		
	OI.		UI.		OII.		UII.		OIII.		UIII.		IV.		V.		VI.			1.	2.	3.
	O.	M.	O.	M.	O.	M.	O.	M.	O.	M.	O.	M.	O.	M.	O.	M.	O.	M.		Abt.	Abt.	Abt.
																				1 2	1 2	1 2
Evg. Religionslehre	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	3	3	38	2	2	3
Deutsch	3	3	3	3	3	3	3	3	2	2	2	2	3	3	2	2	3	3	48	3 3 6	4 4 4	5 5 1
Latein	7	7	7	7	7	7	7	7	8	8	8	8	8	8	8	8	8	8	136			
Griechisch	6	6	6	6	6	6	6	6	6	6	6	6	—	—	—	—	—	—	72			
Französisch	3	3	3	3	3	3	3	3	2	2	2	2	4	4	—	—	—	—	40			
Geschichte u. Geogr.	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	4	4	3	3	3	3	56			
Mathem. u. Rechnen	4	4	4	4	4	4	4	4	3	3	3	3	4	4	4	4	4	4	68	3 3 2	4 4 4	5 5 1
Physik	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	—	—	—	—	—	—	—	—	20			
Naturgeschichte	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2	2	2	2	2	2	2	16			
Schreiben	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2	2	2	8	3	3	2
Zeichnen	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2	2	2	2	2	2	2	—	—	16			
	30	30	30	30	30	30	30	30	30	30	30	30	29	29	25	25	25	25	518	19 19	17 17	16 16
Hebräisch	2		2		2				—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6			
Englisch	2		2		2	2			—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8			
Kath. Religionsl.			2						2					2			2		8			
Jüd. Religionslehre		1		1			1			2			2		2		2		11		2	2
Zeichnen fak.				8															8			
Singen										3					2	2	2	2	16	1	1	
Turnen				3						3				3			3		15		2	
										3												

Die mit **O** bezeichneten Coetus beginnen und schliessen den Jahreskursus zu Ostern, die mit **M** bezeichneten zu Michaelis.

3. Übersicht über die während des abgelaufenen Schuljahres absolvierten Pensa

A. Gymnasium.

Ober-Prima 0.

Ordinarius: Hirt.

Evangelische Religionslehre (2 St.). S.: Kirchengeschichte mit besonderem Eingehen auf die ersten Jahrhunderte und die Reformationszeit. W.: Glaubens- und Sittenlehre in Form einer Erklärung von Conf. Aug. 1—16, 18, 20. Ökumenische und lutherische Symbole.

Deutsch (3 St.). S.: Laokoon. Goethes Gedankenlyrik. Privatim: Dichtung und Wahrheit. — Grundbegriffe der Logik. — W.: Tasso. Wallenstein. Schillers Gedankenlyrik. Zur Auswahl: Ein Drama von Kleist und Grillparzer. — Literaturgeschichtliche Mitteilungen über Goethe und Schiller.

Vorträge und Aufsätze wie in OIM.

Themata der deutschen Aufsätze.

S.: 1. Vergiß dein Ich, dich selbst verliere nie. 2. a) Der Schild des Achill bei Homer und der Schild des Aeneas bei Vergil. b) Inwiefern findet sich in Schillers Balladen das Gesetz befolgt, das Lessing im 16. Abschnitt des Laokoon aufstellt? 3. (Klassenaufsatz) Daß wir Menschen nur sind, der Gedanke beuge das Haupt dir; doch daß Menschen wir sind, richte dich freudig empor. 4. Mahomets Gesang auf das Leben eines großen Mannes angewendet.

W.: 1. (Klassenaufsatz) Mit welchem Recht nennt Tasso die Leonore Sanvitale eine kleine Schlange? 2. Welchen Ausblick auf die weitere Entwicklung des Dramas gewährt der erste Akt von Grillparzers Sappho? 3. Läßt es sich rechtfertigen, daß Max Piccolomini (2. T. III, 21) sein fernerer Verhalten von Theklas Entscheidung abhängig macht?

Aufgabe bei der Reifeprüfung Ostern 1906:

Hat Antonio im Goethischen Drama die Absicht Tasso vom Hofe zu verdrängen?

Latein (7 St.). S.: Tac. Annalen Buch I und II in Auswahl. Kursorisch: Cic. p. Milone. Tac. dialogus. — Hor. IV und Auswahl aus den Episteln.

W.: Cic. Briefe in Auswahl und I. Philipp. — Hor. I.

Grammatik und schriftliche Übungen wie in OIM.

Griechisch (6 St.). S.: Demosth. Olynth. und Phil. Reden in Auswahl. — Iliad. XIII—XVIII in Auswahl. Privatim: Abschnitte der Odyssee.

W.: Soph. Electra. Thukyd. IV. in Auswahl. — Iliad. XIX—XXII. in Auswahl.

Grammatik und schriftliche Übungen wie in OIM.

Französisch (2 St.). S.: Racine, Phèdre. W.: Lanfrey, 1806—1807.

Schriftliche Übungen drei- bis vierwöchentlich. Sprechübungen.

Hebräisch (2 St.). Abschluß der Formenlehre. Mündliche Übersetzungen aus dem Hebräischen und in das Hebräische. Schriftliche Übersetzungen und Analysen in der Klasse dreiwöchentlich.

Geschichte (3 St.). Geschichte der neueren und der neuesten Zeit von 1648 bis 1871. Geographische Wiederholungen im Anschluß an das geschichtliche Pensum.

Mathematik (4 St.). S.: Stereometrie. Die Hauptsätze vom Kugeldreieck mit Anwendungen auf die Erd- und Himmelskunde.

W.: Analytische Geometrie. Zusammenfassende Repetitionen und Übungen auf allen Gebieten.

Aufgaben bei der Reifeprüfung Ostern 1906.

1. Ein Dreieck zu berechnen aus a , $b + c = s$ und $bc = p^2$. ($s = 25$ cm, $p^2 = 144$ qcm). Wie wäre das Dreieck geometrisch zu konstruieren? — 2. Durch die 4 Endpunkte der beiden Parameter der Ellipse $\frac{x^2}{a^2} + \frac{y^2}{b^2} = 1$ sind Tangenten gelegt. Welches sind ihre Gleichungen, und wie groß ist die Fläche des von ihnen gebildeten

Rhombus? — 3. In einer geraden zehneitigen Pyramide mit dem Volumen V sind die Seitenflächen unter dem Winkel φ gegen die Grundfläche geneigt. Wie lang ist die Grundkante und die Höhe der Pyramide? $V = 6411,8 \text{ ccm}$, $\varphi = 58^\circ 32,2'$. — 4. $x^3 - x^2y - xy^2 + y^3 = 243$, $x + y = 27$.

Physik (2 St.). Wie in OIM.

Ober-Prima M.

Ordinarius: S.: Behrendt. (Magnus). W.: Wallies.

Evangelische Religionslehre (2 St.). W.: Kirchengeschichte mit besonderem Eingehen auf die ersten Jahrhunderte und die Reformationszeit. S.: Glaubens- und Sittenlehre in Form einer Erklärung von Conf. Aug. 1—16, 18, 20. Ökumenische und lutherische Symbole.

Deutsch (3 St.). S.: Tasso. Prinz von Homburg. Schillers Gedankenlyrik. — Literaturgeschichte: Goethe und Schiller seit 1794. Die Romantiker. W.: Goethes und Schillers Gedankenlyrik. Dichtung und Wahrheit. Goethe und Schiller bis 1794. Hauptpunkte der Logik.

Freigesprochene Berichte der Schüler im Anschluß an die Klassen- und Privatlektüre. 8 Aufsätze, darunter 2 Klassenaufsätze.

Themata der deutschen Aufsätze:

S.: 1. Wie bestätigen sich in Schillers Wallenstein die Worte aus dem Prolog: Die Kunst sieht die Helden in des Lebens Drang und wälzt die größte Hälfte seiner Schuld den unglückseligen Gestirnen zu? 2. Wie kommt es zum Streite zwischen Tasso und Antonio? 3. Wem Gott will rechte Gunst erweisen, den schickt er in die weite Welt (Klassenaufsatz).

W.: 1. Wie lassen sich die Personen in Lessings Nathan gruppieren? 2. a) Freigewähltes Thema. b) Arbeit schändet nicht. 3. Mit welchem Recht findet das Wort $\delta \mu\eta \delta\alpha\sigma\iota\varsigma \alpha\nu\theta\rho\omega\pi\omicron\varsigma \alpha\delta \nu\alpha\upsilon\delta\epsilon\iota\tau\alpha\iota$ auf Goethes Jugend Anwendung? (Klassenaufsatz). 4. Wie verhalten sich als Väter ihren Söhnen gegenüber Friedrich Wilhelm I, J. C. Goethe, J. C. Schiller, der alte Moor, der Präsident, Philipp II und der Löwenwirt?

Thema bei der Reifeprüfung Michaelis 1905:

Wie gestaltet sich das Verhältnis zwischen Wallenstein und Max Piccolomini im Verlaufe von Schillers Drama?

Latein (7 St.). Lektüre (5 St.). S.: Cic. Phil. I. Briefe in Auswahl. Horat. Carm. IV.

W.: Cic. philos. Schriften in Auswahl und Phil. I. — Hor. Carm. I.

Ausgewählte Episteln und Satiren.

Grammatik (2 St.). Grammatische Wiederholungen unter eingehender Berücksichtigung der wichtigeren und schwierigeren Syntaxregeln. Ausführliche Belehrungen über besonders hervortretende stilistische Eigentümlichkeiten. Zusammenfassung und Ergänzung früher gelernter Phrasen und synonymischer Unterscheidungen.

Mündliche Übersetzungen ins Lateinische. Schriftliche Übersetzungen ins Lateinische alle 14 Tage abwechselnd als Klassenarbeit und als häusliche Arbeit. Daneben in jedem Vierteljahr eine Übersetzung in das Deutsche als Klassenarbeit.

Griechisch (6 St.). S.: Thuk. I und II in Auswahl. Iliad. XIX—XXII in Auswahl.

W.: Demosth., Olynth. und Philipp. Reden in Auswahl. Sophokles, Antigone. Iliad. XIII—XVIII in Auswahl.

Grammatische Wiederholungen mit schriftlichen Übungen. Schriftliche Übersetzungen aus dem Griechischen vierwöchentlich.

Französisch (2 St.). S.: Augier et Sandeau, Le Gendre de M. Poirier.

W.: Taine, Origines de la France contemporaine.

Schriftliche Übungen drei- bis vierwöchentlich.

Hebräisch (2 St.). Ausgewählte Kapitel aus den historischen, poetischen und prophetischen Büchern, zum Teil ex tempore übersetzt. — Abschnitte aus der Syntax. Repetition der früheren Pensa. Schriftliche Übersetzungen und Analysen dreiwöchentlich.

Geschichte (8 St.). S.: Geschichte der neuesten Zeit von 1789 bis 1871 mit Ausblicken auf die Gegenwart.

W.: Geschichte von 1648 bis 1789. S. und W. Geographische Wiederholungen.

Mathematik (4 St.). S.: Analytische Geometrie. Zusammenfassende Repetitionen und Übungen auf allen Gebieten. W.: Stereometrie. Die Hauptsätze vom Kugeldreieck mit Anwendungen auf die Erd- und Himmelskunde.

Aufgaben zur Reifeprüfung, Michaelis 1905:

1. Welche Lage und welche Größe haben die beiden Kreise: 1) $x^2 + y^2 - 6x + 4y - 36 = 0$ und 2) $x^2 + y^2 + 2x - 2y - 2 = 0$; in welchen Punkten schneiden sie sich? 2. Von einer Strandbatterie aus soll ein feindliches Schiff beschossen werden, dessen Entfernung auf 7000 m geschätzt wird; welche Elevation ist zu nehmen? ($c = 650$ m, $g = 9,808$ m). 3. Die Beziehung zwischen a , F , α und t eines Dreiecks ist zu entwickeln und zu diskutieren! 4. In einem geraden Kegel von gleichseitigem Achsenschnitt liegt die innere Berührungskugel; den wievielten Teil bildet ihr Volumen von dem des Kegels?

Physik (2 St.). Mechanik mit Anwendungen auf die Wärmelehre (mechanisches Wärmeäquivalent). Wiederholungen und Ergänzungen aus dem ganzen Gebiete. Mathematische Erd- und Himmelskunde.

Unter-Prima 0.

Ordinarius: S.: Magnus.

Evangelische Religionslehre (2 St.) S.: Evangelium und Briefe Johannis. W.: Römerbrief, Galaterbrief, Thessalonicherbriefe, 1. Korintherbrief, Hebräerbrief.

Deutsch (3 St.). S.: Walther von der Vogelweide. Iphigenie. Privativ zur Auswahl: Macbeth, Kleist, Luthers reformat. Schriften, Hans Sachs. Literaturgeschichtliche Mitteilungen über die Zeit vom Ausgang des Mittelalters bis zum Beginn des 18. Jahrhunderts. W.: Abschnitte aus der Hamburgischen Dramaturgie. Klopstocks Oden. Emilia Galotti. Privativ zur Auswahl: Grillparzer, Gryphius, Logan, Klopstocks Messias, Lessings kleinere Abhandlungen. — Theorie des Dramas im Anschluß an die Hamburgische Dramaturgie. Literaturgeschichtliche Mitteilungen über die bedeutendsten Dichter vom Beginn des 18. Jahrhunderts bis zur Sturm und Drangperiode. — Einige Grundbegriffe der Logik. Vorträge und Aufsätze wie in OIM.

Themata der deutschen Aufsätze:

S.: 1. a) Wie beweist Sokrates in Platons Apologie, daß die Todesfurcht eitel sei, und wie hat er diese Auffassung durch die Tat bekräftigt? b) Des Todes rührendes Bild steht nicht als Schrecken dem Weisen und nicht als Ende dem Frommen. — 2. (Klassenaufsatz). Walther von der Vogelweide ein echter deutscher Dichter. — 3. Welchen Einfluß hat in Goethes Iphigenie die Umdeutung des Orakels auf die Handlung des Dramas? — W.: 1. a) Die Hauptzüge im Charakter der Goethischen Iphigenie. b) Nur dem Ernst, den keine Mühe bleicht, rauscht der Wahrheit tief versteckter Born. — 2. (Klassenaufsatz). Widersprechen die Wunder in Schillers Jungfrau von Orleans den Vorschriften Lessings? — 3. Wie hat Schiller in der Jungfrau von Orleans den plötzlichen Umschwung in der Lionelszene psychologisch begründet? — 4. a) Die drei Einheiten in Lessings Emilia Galotti. b) Wie unterscheidet sich die Handlung in Lessings Emilia Galotti von der Erzählung bei Livius? — 5. Vielen gefallen ist schlimm (Schiller).

Latein (7 St.). S.: Cic. Cato Maior. Kursorisch Liv. 42 f. — Hor. II.

W.: Tacitus Germania und Agricola in Auswahl. Kursorisch Liv. 44 f. — Hor. III. Grammatik und schriftliche Übungen wie in OIM.

Griechisch (6 St.). S.: Platos Protagoras. — Iliad. I—VI. in Auswahl. Privativ: Abschnitte der Odyssee.

W.: Soph. Oed. Rex. — Iliad. VII—XII. in Auswahl.

Französisch (3 St.). S.: Molière, Précieuses ridicules.

W.: Loti, Pêcheur d'Islande.

Schriftliche Übungen dreiwöchentlich.

Hebräisch (2 St.). Kombiniert mit UIM. Abschluß der Formenlehre. Mündliche Übersetzungen aus dem Hebräischen und in das Hebräische. Schriftliche Übersetzungen und Analysen in der Klasse dreiwöchentlich.

Geschichte (3 St.). Von 30 v. Chr. bis 1648. Geographische Wiederholungen im Anschluß an das geschichtliche Pensum.

Mathematik (4 St.). S.: Trigonometrie: Berechnung des ungleichseitigen Dreiecks aus mittelbaren Bestimmungsstücken desselben. Stereometrie: Einleitung bis zu den Sätzen über die körperliche Ecke.

W.: Arithmetik: Die arithmetische und die geometrische Reihe. Zinseszins- und Rentenrechnung. Kombinatorik mit dem binomischen Lehrsatz für ganze positive Exponenten und der Wahrscheinlichkeitslehre. Aufbau des Zahlensystems mit Inbegriff der komplexen Zahlen. Gleichungen höheren Grades, die sich auf quadratische zurückführen lassen.

Physik (2 St.). Wie in UIM.

Unter-Prima M.

Ordinarius: S.: Wallies, W.: Uckermann.

Evangelische Religionslehre (2 St.). W.: Evangelium und Briefe Johannis. Korintherbriefe. S.: Galaterbrief, Thessalonicherbriefe, Römerbrief, Hebräerbrief.

Deutsch (3 St.). S.: Einige Oden Klopstocks. Abschnitte aus der Hamburgischen Dramaturgie. Schillers Braut von Messina. Nathan der Weise. — Literaturgeschichtliche Mitteilungen über die Zeit von Klopstock bis zu den Anfängen der Dichtung Goethes. Hauptpunkte der Psychologie.

W.: Walther von der Vogelweide. Iphigenie. Luther, Sendbrief, An die Ratsherren, Macbeth. Ausgewählte Oden Klopstocks. — Literaturgeschichtliche Mitteilungen über die Zeit vom Ausgang des Mittelalters bis zu Klopstock.

Aufsätze wie in OIM.

Themata der deutschen Aufsätze.

S.: 1. Ehrgefühl und Ehrgeiz nach Goethes Hermann und Dorothea (II. 236 und IV. 110) und Shakespeare Macbeth. (I. 5. und I. 7.) 2. Sind mir die Oden Horazens oder Klopstocks lieber? 3. Inwieweit wird die Handlung in Schillers Braut von Messina durch die Eigenschaften der handelnden Personen bestimmt? 4. Inwieweit hat der Ausspruch Don Cesars in Schillers Braut von Messina: Doch nur mit Blute büßt sich ab der blutige Mord. a) für das Drama, b) überhaupt Geltung?

W.: 1. Wie spiegelt sich in den Gedichten Walthers von der Vogelweide das Verhältnis des Menschen zur Natur? 2. Charakteristik Iphigeniens (nach dem 1. Akt von Goethes Drama). 3. Inhalt und Bedeutung von Luthers Sendbrief vom Dolmetschen. 4. Die Bedeutung der Hexen in Shakespeares Macbeth (Klassenaufsatz).

Latein (6 St.). S.: Tac. Germania. Kursorisch: Cic. Verr. IV Hor. carm. II.

W.: Cic. Cato maior. Hor. III und Satiren.

Grammatik und schriftliche Übungen wie in OIM.

Griechisch (6 St.). S.: Soph. Oed. rex. — Iliad. VII—XII in Auswahl. Privatum: Abschnitte der Odyssee.

W.: Platos Kriton. Phädon Euthyphron — Iliad. XIII—XVIII in Auswahl.

Grammatik und schriftliche Übungen wie in OIM.

Französisch (2 St.). S.: Sandeau, Mlle de la Seiglière.

W.: Sarcey, Le Siège de Paris.

Schriftliche Übungen dreiwöchentlich.

Hebräisch (2 St.). Kombiniert mit UIO.

Geschichte (3 St.). S.: 1250 — 1648.

W.: 30 v. Chr. bis 1250 n. Chr. S. u. W. Geographische Wiederholungen.

Mathematik (4 St.). S.: Trigonometrie. Berechnung des ungleichseitigen Dreiecks aus mittelbaren Bestimmungsstücken desselben. Stereometrie: Einleitung bis zu den Sätzen über die körperliche Ecke.

W.: Arithmetik: Die arithmetische und die geometrische Reihe. Zinseszins- und Rentenrechnung. Kombinatorik mit dem binomischen Lehrsatz für ganze positive Exponenten und der Wahrscheinlichkeitslehre. Aufbau des Zahlensystems mit Inbegriff der komplexen Zahlen. Gleichungen höheren Grades, die sich auf quadratische zurückführen lassen.

Physik (2 St.). Magnetismus und Elektrizität, insbesondere Galvanismus. Optik II.

Ober-Secunda.

Ordinarius: Coetus O: Lortzing. — Coetus M: Neumann.

Evangelische Religionslehre (2 St.). Apostelgeschichte nebst Ergänzungen aus andern neutestamentlichen Schriften, besonders 1. Thess., Gal., 1. Cor., Eph., 1. Petri.

Wiederholung von Katechismus, Sprüchen, Liedern und Psalmen. Kirchengeschichte bis Constantin.

Deutsch (3 St.). Coetus M: S.: Nibelungen. Besprechung der älteren Literaturwerke. W.: Götz von Berlichingen. Egmont. Maria Stuart. Hermann und Dorothea.

Privatim: Stücke aus dem deutschen Lesebuch für Unter-Secunda. Scheffels Ekkehard. Gudrun. Berichte im Anschluß an die Klassen- und Privatlektüre. Zusammenfassender Rückblick auf die Arten der Dichtung. — 8 Aufsätze, darunter 2 Klassenaufsätze.

Themata der deutschen Aufsätze.

Coetus O: 1. Jedem ist das Elend finster, jedem glänzt sein Vaterland. 2. Was erscheint uns in Goethes Hermann und Dorothea als unmodern? 3. Was hat man vom Reisen? (Klassenaufsatz.) 4. Welche Zwecke verfolgt Goethe in den einzelnen Szenen seines Egmont? 5. Promemoria des Lord Kent, betreffend die Hinrichtung der Maria Stuart. 6. Welche Eigenschaften treten an den Helden des Walthariliades hervor? 7. Inwieweit sind die Menschen in Scheffels Ekkehard anderen Menschen untergeordnet? 8. Handel und Seeraub in Homers Odyssee.

Coetus M: S.: 1. Oranien in Goethes Egmont. 2. Hat Scherer recht, wenn er von Gudrun behauptet „immer wahr ist ihre königliche Würde?“ 3. Übersicht über den Inhalt im ersten Teile des Nibelungenliedes. 4. Christentum und Heidentum in Scheffels Ekkehard. (Klassenaufsatz.)

W.: 1. Über die Stimmung im römischen Heere vor der Schlacht am Ticinus. 2. Die Vertreter der alten und der neuen Zeit in Goethes Götz. 3. Der Umschwung der Handlung im dritten Akt der Maria Stuart. (Klassenaufsatz.) 4. Über den Charakter der Königin Elisabeth in Schillers Maria Stuart.

Latein (7 St.) Lektüre (5 St.). Coetus M: S.: Cic. Rosc. Amer. — Verg. Aeneid. VI—XII in Auswahl. Cursorisch: Liv. XXIV. W.: Cic. Pomp. und Arch. — Vergil. Aeneid. I—VI in Auswahl. — Cursorisch: Livius XXIII.

Coetus O: S.: Cic. Arch. — Vergil. I, II in Auswahl. Cursorisch: Liv. XXIII. W.: Cic. Pomp. — Vergil. IV—VI in Auswahl. — Cursorisch: Sall. Catil.

Grammatik und Übungen (2 St.). Grammatische Wiederholungen unter eingehender Berücksichtigung der wichtigeren und schwierigeren Syntaxregeln. Ausführliche Belehrungen über besonders hervortretende stilistische Eigentümlichkeiten. Zusammenfassung und Ergänzung früher gelernter Phrasen und synonymischer Unterscheidungen.

Mündliche Übersetzungen ins Lateinische. Schriftliche Übersetzungen ins Lateinische, alle 14 Tage abwechselnd als Klassenarbeit und als häusliche Arbeit. Daneben in jedem Vierteljahr eine Übersetzung in das Deutsche als Klassenarbeit.

Griechisch (6 St.). Coetus M: S.: Platos Apologie. Odyss. VII—XII in Auswahl. W.: Herod. VIII. Odyss. XIII—XVIII mit bestimmten Auslassungen.

Coetus O: S.: Herod. VI u. VII in Auswahl. Odyss. VII—IX mit bestimmten Auslassungen. W.: Platos Apologie. Odyss. IX—XXI mit bestimmten Auslassungen.

Syntax der Tempora und Modi.

Schriftliche Übersetzungen aus dem Griechischen und ins Griechische alle zwei Wochen abwechselnd.

Französisch (3 St.). Coetus O: S.: Gropp und Hausknecht, Gedichte. W.: Daudet, Le petit Chose.

Coetus M: S.: Gropp und Hausknecht, Gedichte. W.: Monod, Allemands et Français.

Grammatische Wiederholungen. Synonymische und stilistische Unterweisungen. Schriftliche Arbeiten drei- bis vierwöchentlich.

Hebräisch (2 St.). Elementar- und Formenlehre bis zu den *verbis gutturalibus*. Übersetzungen aus dem Hebräischen und in das Hebräische nach dem Lehrbuch.

Geschichte (3 St.). Orientalische, griechische und römische Geschichte bis 30 vor Chr. Geograph. Wiederholungen im Anschluß an das geschichtl. Pensum.

Mathematik (4 St.). Arithmetik: Gleichungen, besonders quadratische mit mehreren Unbekannten. Diophantische und Exponential-Gleichungen. Planimetrie: Besondere Sätze vom Dreieck. Einiges über harmonische Punkte und Strahlen sowie über Transversalen. Geometrische Örter und Konstruktion algebraischer Ausdrücke. Trigonometrie: Die trigonometrischen Funktionen. Berechnung des rechtwinkligen Dreiecks. Goniometrische Formeln. Berechnung des ungleichseitigen Dreiecks mit Einschluß der Flächenbestimmungen.

Physik (2 St.). Wellenlehre. Akustik. Optik I. — Wärmelehre. Meteorologie.

Unter-Secunda.

Ordinarius: Coetus O: Werner, — Coetus M: S.: Uckermann, W.: Knauff.

Evangelische Religionslehre (2 St.). Poetische und prophetische Schriften des alten Testaments. Einleitende Übersicht des neutestamentlichen Kanons. Evangelium des Lukas. Bibellesen behufs Ergänzung der in Unter- und Obertertia gelesenen Abschnitte.

Wiederholung des Katechismus, Darlegung seiner inneren Gliederung. Wiederholung von Sprüchen, Liedern und Psalmen.

Deutsch (3 St.). Wilhelm Tell. Glocke. Dichter der Freiheitskriege.

Minna von Barnhelm. Jungfrau von Orleans.

Einzelne Abschnitte aus der Lektüre gelernt. Prosalektüre nach dem Lesebuch. Privatlektüre namentlich mit Benutzung der Klassenbibliothek.

Schriftliche und mündliche Übungen im Disponieren. Vorträge und Referate im Anschluß an die Lektüre. Aufsätze, teils im Anschluß an die Klassenlektüre, teils kleine Abhandlungen, vierwöchentlich.

Themata der deutschen Aufsätze.

Coetus O: S.: 1. Was erfahren wir in der ersten Scene des Dramas Wilhelm Tell über die Persönlichkeit dieses Mannes? 2. Mit welchem Rechte dürfen Melchthal, Stauffacher und Fürst als die Vertreter des ganzen Schweizervolkes angesehen werden? 3. Aufbau und Entwicklung der Handlung im vierten Akt von Schillers Wilhelm Tell. (Klassenaufsatz.)

W.: 1. Mit welchem Recht urteilt Tellheim über Just: „Es gibt keine völligen Unmenschen?“ 2. Frankreichs Lage nach dem Prolog zur Jungfrau von Orleans. 3. Thibaut d'Arc und Johanna. 4. In welcher Seelenstimmung erscheint uns die Jungfrau von Orleans im letzten Aufzuge der Schillerschen Tragödie?

Coetus M: S.: 1. Pallas Athene im 1. Buche der Odyssee. 2. Wodurch wird die Vaterlandsliebe Johannas geweckt und genährt? 3. Johannas erstes Zusammentreffen mit dem Könige (einstündige Klassenarbeit.) 4. Was treibt den Menschen in die Ferne? (Klassenaufsatz.)

W.: 1. Land und Leute der Schweiz nach der 1. Scene von Schillers Tell. 2. Der Tod als Würger von Alfred Rethel. 3. Inwiefern ist das Denkmal Friedrichs des Großen Unter den Linden an einem besonders geeigneten Platze errichtet? 4. Wie bewährt Wilhelm Tell seinen Ausspruch „Der Starke ist am mächtigsten allein?“ (Klassenaufsatz.)

Latein (7 St.). Liv. XXI. u. XXII. in Auswahl. Cic. Catil. I. III.

Auswahl aus Ovids Tristien. 30 Verse gelernt.

Einübung der *oratio obliqua* und der hypothetischen Sätze. Wiederholungen und Ergänzungen der Kasus-, Tempus- und Moduslehre.

Mündliche Übersetzungen ins Lateinische. Wöchentlich je ein Extemporale oder ein Exercitium. Einmal im Vierteljahr eine schriftliche Übersetzung aus dem Lateinischen.

Griechisch (6 St.). Coetus O: S.: Xenoph. Anab. Odyssee I und V. W.: Xenoph. Hellen. Odys. VI—IX. Etwa 50 Verse gelernt.

Coetus *M*: S.: Xenoph. Memorabil. in Auswahl. Odyss. V, VI mit Auslassungen. 50 Verse gelernt. W.: Xenoph. Anab. III. IV. in Auswahl. Odyss. I—III. mit Auslassungen.

Syntax des Nomens (Artikel. Pronomen. Kasuslehre). Hauptregeln der Tempus- und Moduslehre gelegentlich bei der Lektüre; Wiederholung und Ergänzung der Formenlehre. Schriftliche Übungen wöchentlich, vorwiegend Klassenarbeiten.

Französisch (3 St.). Coetus *O*: S.: Lamé-Fleury, Histoire de France. W.: Erckm.-Chatrian, Hist. d'un Conscrit.

Coetus *M*: S.: Wershofen Lectures historiques (Renger). W.: D'hombres et Monod, Biographies historiques.

Konjunktiv; Infinitiv; Participia; Negationen; Adjektiv; Artikel. — Alles mit Auswahl. Mündliche Übersetzungen aus dem Deutschen; schriftliche Übungen vierzehntägig.

Geschichte und Geographie (3 St.). Deutsche und preußische Geschichte von 1740—1871. — Europa außer Deutschland.

Mathematik (4 St.). Arithmetik: Potenzen (auch mit negativen und gebrochenen Exponenten), Wurzeln, Logarithmen. Quadratische Gleichungen mit einer Unbekannten. Planimetrie: Proportionalität gerader Linien. Ähnlichkeit von Figuren. Proportionen am rechtwinkligen Dreieck und am Kreise. Stetige Teilung. Sätze über besondere Linien und Punkte des Dreiecks. Berechnung des rechtwinkligen Dreiecks, der regulären Polygone und des Kreises. Berechnung des ungleichseitigen Dreiecks. Konstruktionsaufgaben.

Physik (2 St.). Vorbereitender physikalischer Lehrgang. S.: Anfangsgründe der Chemie nebst Besprechung einzelner wichtiger Mineralien. W.: Einfachste Erscheinungen aus der Lehre vom Magnetismus und der Elektrizität in experimentaler Behandlung.

Ober-Tertia.

Ordinarius: Coetus *O*: Hülsen. — Coetus *M*: S.: Samter, W.: Ilzig.

Evangelische Religionslehre (2 St.). Im älteren Coetus: Erklärung einiger Psalmen. Drei davon gelernt. Reformationsgeschichte im Anschluß an ein Lebensbild Luthers.

Im jüngeren Coetus: Das Reich Gottes im Neuen Testament. Lesen entsprechender biblischer Abschnitte. Eingehend die Bergpredigt, auch Gleichnisse behandelt.

Wiederholung von Katechismus, Sprüchen und Liedern.

Deutsch (2 St.). Im älteren Coetus: Lektüre aus dem Lesebuch.

Im jüngeren Coetus: Körners Zriny, Uhlands Ernst von Schwaben.

Gedichte von Schiller und Goethe nach dem Kanon. Einzelne davon gelernt.

Aufsätze (Erzählungen, Beschreibungen, Schilderungen, Übersetzungen, Berichte über Selbsterlebtes, auch in Briefform) vierwöchentlich. Ein Klassenaufsatz im Semester.

Latein (7 St.). Coetus *O*: S.: Caes. Bell. Gall. VII. W.: Ovid, Metam. VIII, 611—724, XI 85—145, 25 Verse gelernt, Bell. Civ. III.

Coetus *M*: S.: Caes. Bell. Civ. in Auswahl, Ovid, Metam. V, 341—571. W.: Caes. Bell. Gall. VII, Ovid, Metam. VI, 146—381, IV, 55—166, I, 89—150, ca. 30 Verse gelernt.

Wiederholung und Ergänzung der Tempus- und Moduslehre. Abschluß der Verbalsyntax in ihren Hauptregeln. Verslehre.

Mündliche Übersetzungen ins Lateinische. Schriftliche Übungen wöchentlich, abwechselnd ein Extemporale und ein Exercitium. Alle sechs Wochen eine Übersetzung aus dem Lateinischen.

Griechisch (6 St.). Im älteren Coetus: Xenoph. Anab. I. II. in Auswahl.

Im jüngeren Coetus: Bellermanns Lesebuch, Abschnitt XIV—XVII in Auswahl.

Wiederholung und Ergänzung der Lehraufgabe von Unter-Tertia. Verba liquida und solche mit zweiten Temporibus. Verba auf μ nebst den wichtigsten unregelmäßigen Verben des attischen Dialekts. Praepositionen und ausgewählte Hauptregeln der Syntax im Anschluß an die Lektüre.

Schriftliche Übungen wöchentlich, Extemporalien und Exercitien.

Französisch (2 St.). Coetus *M*: Ricken, Elementarbuch 30—38.

Coetus *O*: Bruno, Le Tour de la France en 5 mois.

Ergänzung und Wiederholung der Formenlehre. Unregelmäßige Verba in Gruppen als Wiederholung. Wortstellung. Tempora, Modi. Rektion.

Schriftliche Übungen alle drei Wochen.

Geschichte und Geographie (3 St.). Deutsche Geschichte von 1517—1648. Brandenburgische Geschichte von Anfang bis 1640. — Deutsche und preußische Geschichte von 1648—1740. — Geographie von Deutschland.

Mathematik (3 St.). Arithmetik: Proportionen. Potenzen mit positiven, bestimmten Exponenten. Reduktionen. Gleichungen ersten Grades mit einer und mehreren Unbekannten.

Planimetrie: Der Kreis (Teil II). Die geometrische Aufgabe. Flächengleichheit, Ausmessung, Teilung und Verwandlung geradliniger Figuren. Geometrische Örter. Konstruktionsaufgaben.

Physik (2 St.). Vorbereitender physikalischer Lehrgang. Im jüngeren Coetus: Einfachste Erscheinungen aus der Mechanik fester, flüssiger und gasförmiger Körper. Im älteren Coetus: Einfachste Erscheinungen aus der Wärmelehre. (Einiges aus der Akustik und Optik.)

Zeichnen (2 St.). Zeichnen nach Gegenständen, Natur- und Kunstformen, Malen nach Blättern, Blumen und Früchten.

Unter-Tertia.

Ordinarius: Coetus *O*: Wessely. — Coetus *M*: Fitte.

Evangelische Religionslehre (2 St.). Das Reich Gottes im Alten Testament. Lesen entsprechender biblischer Abschnitte, dazu auch Psalmen und Stellen aus Hiob.

Das 4. und 5. Hauptstück mit Luthers Erklärung. Aneignung zweier neuer Lieder und wertvoller Liederstrophen. Belehrung über das Kirchenjahr und die Bedeutung der gottesdienstlichen Ordnungen. Wiederholung von Katechismus, Sprüchen und Liedern.

Deutsch (2 St.). Ausgewählte poetische und prosaische Stücke aus dem Lesebuch, namentlich Episches: Gudrun, Nibelungen. Gedichte aus dem Lesebuch gelernt.

Belehrungen über die poetischen Formen, soweit zur Erläuterung des Gelesenen erforderlich. Zusammenfassender Überblick über die wichtigsten der deutschen Sprache eigentümlichen grammatischen Gesetze.

Aufsätze (Erzählungen, Beschreibungen, Schilderungen) vierwöchentlich. Ein Klassen-aufsatz im Semester.

Latein (8 St.). Coetus: *O*: S.: Caes. Bell. Gall. I—II. W.: Caes. Bell. Gall. II, IV, V.

Coetus *M*: S.: Caes. Bell. Gall. IV. V. W.: I, II in Auswahl.

Wiederholung und Ergänzung der Kasuslehre. Das Wichtigste aus der Tempus- und Moduslehre.

Mündliche Übersetzungen ins Lateinische. Schriftliche Übungen wöchentlich, teils Extemporalia, teils Exercitia. Einmal im Vierteljahr eine Übersetzung aus dem Lateinischen.

Griechisch (6 St.). Bellermanns Lesebuch, Abschnitt I—X.

Die regelmäßige Formenlehre des attischen Dialekts bis zum Verbum mutum. Das Nötigste aus der Laut- und Accentlehre in Verbindung mit der Flexionslehre. Syntaktische Regeln im Anschluß an die Lektüre.

Mündliche Übersetzungen aus dem Deutschen. Schriftliche Übungen achttägig, Extemporalien und Exercitien.

Französisch (2 St.). Wiederholung der Formenlehre. Regelmäßige Konjugation und Hilfsverba vollständig. Veränderungen in der Rechtschreibung gewisser Verba auf *er*. Unregelmäßige Verba mit Beschränkung auf die im Elementarbuch angeführten. Pronomina in Vervollständigung. Ricken, Elementarbuch Stück 24—29.

Geschichte (2 St.). Mittelalter bis 1517. Vorher Überblick über die römische Kaiserzeit.

Geographie (1 St.). Außereuropäische Erdteile.

Mathematik (3 St.). Planimetrie: Das Viereck. Das Polygon. Der Kreis, (Teil I). Einfache Konstruktionsaufgaben.

Arithmetik: Die vier Grundrechnungen mit allgemeinen Zahlen. Gleichungen in den einfachsten Formen.

Naturgeschichte (2 St.). S.: Die wichtigsten in- und ausländischen Nutzpflanzen. Einiges aus der Anatomie und Physiologie. Kryptogamen. Pflanzenkrankheiten.

W.: Anthropologie.

Zeichnen (2 St.). Zeichnen nach einfachen Gegenständen, Naturformen mit Wiedergabe von Licht und Schatten. Freie perspektivische Übungen. Skizzieren aus dem Gedächtnis.

Quarta.

Ordinarius: Coetus O: Tatge. — Coetus M: Koch.

Evangelische Religionslehre (2 St.). Das Allgemeinste von der Einteilung der Bibel. Reihenfolge der biblischen Bücher. Lesen wichtiger Abschnitte des Alten und Neuen Testaments behufs Wiederholung und Ergänzung der biblischen Geschichten nach dem Lesebuch.

Das 3. Hauptstück mit Luthers Erklärung. 4 Lieder und 9 Sprüche. Das 1. und 2. Hauptstück und die in VI. und V. gelernten Lieder und Sprüche wiederholt.

Deutsch (3 St.). Ausgewählte Stücke aus dem Lesebuch; ebendaher Gedichte gelernt. Übungen im Nacherzählen.

Lehre vom Satzgefüge und Wortbildungslehre. Rechtschreibeübungen in der Klasse. Häusliche Aufsätze vierwöchentlich.

Latein (7 St.). Auswahl aus Ostermann-Müller.

Wiederholung des Pensums von V. und Vervollständigung der unregelmäßigen Verba. Das Wesentlichste aus der Kasuslehre. Abhängige Aussage- und Aufforderungssätze. Gerundiv- und Partizipialkonstruktionen, indirekte Fragen.

Mündliche Übersetzungen ins Lateinische. Schriftliche Übungen wöchentlich, als Klassenarbeit oder als häusliche Arbeit. In jedem Vierteljahr dafür eine schriftliche Übersetzung ins Deutsche als Klassenarbeit.

Französisch (4 St.). Lautbildung, Aussprache, Orthographie, Satzlesen in praktischen Übungen. Regelmäßige Konjugation (Indikative), *avoir* und *être*. Ricken, Elementarbuch. Stück 1—23.

Schriftliche Übungen vierzehntägig.

Geschichte (2 St.). Griechische und römische Geschichte bis zum Tode des Augustus.

Geographie (2 St.). Physische und politische Erdkunde von Europa außer Deutschland. Entwerfen von Kartenskizzen.

Planimetrie (2 St.). Die mathematischen Grundbegriffe. Lehre von den Geraden und den Winkeln. Der Kreis. Lehre vom Dreieck. Übungen im Gebrauch von Lineal und Zirkel.

Rechnen (2 St.). Vervollständigung der Dezimalrechnung. Einfache und zusammengesetzte Regeldetri mit ganzen Zahlen und Brüchen. Rechnungen des bürgerlichen Lebens, namentlich Zins- und Prozentrechnung. Wiederholungen aus dem Pensum von V.

Naturgeschichte (2 St.). S.: Vergleichende Beschreibung verwandter Arten und Gattungen von Blütenpflanzen. Übersicht über das natürliche Pflanzensystem. Lebenserscheinungen der Pflanzen. W.: Niedere Tiere, namentlich nützliche und schädliche, mit besonderer Berücksichtigung der Insekten. Überblick über das Tierreich.

Zeichnen (2 St.). Übungen im Treffen von Farben nach farbigen Gegenständen (Naturblättern, Schmetterlingen, Fliesen, Stoffen.)

Quinta.

Ordinarius: Coetus O: Schiering. — Coetus M: S.: Ilzig, W.: Marggraff.

Evangelische Religionslehre (2 St.). Biblische Geschichten des Neuen Testaments von der Geburt Jesu Christi bis zur Ausgießung des heiligen Geistes.

Das 2. Hauptstück mit Luthers Erklärung; 4 Lieder und 4 Sprüche. Das 1. Hauptstück und die in VI. gelernten Lieder und Sprüche wiederholt.

Deutsch (2 St.). Ausgewählte Stücke aus dem Lesebuch; ebendaher Gedichte gelernt. Übungen im Nacherzählen.

Der einfache und der erweiterte Satz. Das Notwendigste vom zusammengesetzten Satz. Haupt- und Nebensätze in allgemeiner Unterscheidung.

Rechtschreibe- und Interpunktionsübungen in vierzehntägigen Klassendiktaten. Übungen im schriftlichen Nacherzählen.

Latein (8 St.). Vor dem Eintritt in den grammatischen Kursus von Quinta Wiederholung des grammatischen Pensums von Sexta unter Zufügung der Verba der dritten Konjugation auf *io* und der Deponentia. Pronomina. Unregelm. Komparation. Zahlwörter. Präpositionen. Adverbia. Verba anomala (auch compos.) und defectiva. Acc. c. Inf. u. Participialkonstruktion. Die geläufigsten unregelmäßigen Verba werden im Anschluß an die Lektüre gelernt. Lektüre und Übersetzung nach dem Lesebuch mit Bevorzugung der Erzählungen.

Schriftliche Übungen wöchentlich.

Geschichte (1 St.). Erzählungen aus der sagenhaften Vorgeschichte der Griechen und Römer.

Geographie (2 St.). Physische und politische Erdkunde Deutschlands. Weitere Einführung in das Verständnis des Globus und der Karten. Anfänge im Entwerfen von einfachen Umrissen an der Wandtafel.

Rechnen (4 St.). Teilbarkeit der Zahlen. Gemeine Brüche. Einfache Aufgaben der Regeldetri. Wiederholung der deutschen Maße, Gewichte und Münzen.

Naturgeschichte (2 St.). S.: Beschreibung und Vergleichung verwandter Arten von Blütenpflanzen. Im Anschluß daran vollständige Kenntnis ihrer äußeren Organe. W.: Beschreibung wichtiger Vögel nebst Mitteilungen über ihre Lebensweise, ihren Nutzen oder Schaden.

Schreiben (2 St.). Deutsches und lateinisches Alphabet. Taktschreiben. Zum Schluß griechisches Alphabet.

Häusliche Übungen, zugleich zur Einübung der Orthographie, vierzehntägig.

Zeichnen (2 St.). Zeichnen ebener Gebilde und flacher Formen aus dem Gesichtskreise des Schülers: 1. Eiform oder das Oval, z. B. Ei, Pflaume, Löffel, Türschild, usw.; 2. Kreisform, Reifen, Ball, Apfel; 3. rechteckige Form, Tür, Fenster; 4. gemischtlinige Formen, Geräte, Gebrauchsgegenstände.

Sexta.

Ordinarius: Coetus O: Belling. — Coetus M: S.: Knauff, W.: Samter.

Evangelische Religionslehre (3 St.). Biblische Geschichten des Alten Testaments von der Schöpfung der Welt bis zur Rückkehr aus dem Exil. Vor den Hauptfesten die betreffenden Geschichten des Neuen Testaments.

Das 1. Hauptstück mit Luthers Erklärung, das 3. ohne dieselbe. 4 Lieder und 11 Sprüche.

Deutsch (3 St.). Gedichte und Prosastücke aus dem Lesebuch. Auswendiglernen und verständnisvolles Vortragen von Gedichten. Übungen im Nacherzählen.

Unterscheidung der starken und schwachen Flexion. Redeteile und Glieder des einfachen Satzes.

Rechtschreibübungen in vierzehntägigen Klassendiktaten.

Latein (8 St.). Deklination des Substantivs und Adjektivs. Komparation der Adjektiva. Die vier Konjugationen mit Ausschluß der Verba der dritten Konjugation auf *io* und der Deponentia. Fürwörter. Zahlwörter. Dazu die entsprechenden Lesestücke (H. J. Müller, Lateinisches Übungsbuch, Sexta).

Wöchentlich eine halbstündige Klassenarbeit im Anschluß an den Lesestoff.

Geschichte (1 St.). Lebensbilder aus der vaterländischen Geschichte, ausgehend von Gegenwart und Heimat.

Geographie (2 St.). Grundbegriffe der physischen und mathematischen Erdkunde — elementar und in Anlehnung an die nächste örtliche Umgebung. Erste Anleitung zum Verständnis des Reliefs, des Globus und der Karten. Oro- und hydrographische Verhältnisse der Erdoberfläche im allgemeinen und nach denselben Gesichtspunkten Bilder der engeren Heimat insbesondere.

Rechnen (4 St.). Wiederholung der Grundrechnungen mit ganzen unbenannten Zahlen. Die deutschen Maße, Gewichte und Münzen nebst Übungen in der dezimalen Schreibweise. Die Grundrechnungen mit ganzen benannten Zahlen. Dezimalrechnung mit Ausschluß der Multiplikation und Division von Dezimalbrüchen miteinander.

Naturgeschichte (2 St.). S.: Beschreibung einzelner Blütenpflanzen. Die Hauptformen der äußeren Organe. Die einfachsten Blütenstände. W.: Beschreibung wichtiger Säugetiere in Bezug auf Gestalt, Farbe und Größe. Mitteilungen über ihre Lebensweise, ihren Nutzen oder Schaden. Grundzüge des Knochenbaues des Menschen.

Schreiben (2 St.). Deutsches und lateinisches Alphabet als Wiederholung. Taktschreiben. Häusliche Übungen, zugleich zur Einübung der Orthographie, vierzehntägig.

Römisch-katholischer Religionsunterricht.

Die katholischen Schüler gehören zur Gruppe des Sophien-Realgymnasiums.

a) Katholische Schüler des Sophien-Gymnasiums werden mit denen der benachbarten höheren Lehranstalten vereint, um im Sophien-Realgymnasium in 4 Abteilungen wöchentlich je 2 Lehrstunden zu erhalten.

1. Abteilung (I und O II). 2 Stunden. König, Lehrbuch der katholischen Religion (II, III und IV). — Dreijähriger Lehrgang. 1. Jahr: im Sommer: Kirchengeschichte, 1. und 2. Periode: Christus bis Bonifacius; im Winter: allgemeine Dogmatik (Bibelkunde). 2. Jahr: im Sommer: Kirchengeschichte, 3. und 4. Periode: Bonifacius bis Luther; im Winter: besondere Dogmatik. 3. Jahr: im Sommer: Kirchengeschichte, 5. Periode: Luther bis jetzt; im Winter allgemeine und besondere Moral.

2. Abteilung (U II und III). 2 Stunden. König, Handbuch für den katholischen Religionsunterricht in den mittleren Klassen. — Dreijähriger Lehrgang. 1. Jahr: im Sommer: die göttliche Offenbarung (§ 1—28); im Winter: die katholische Glaubenslehre. Das Wesen Gottes. Vor der Schöpfung, Erhaltung, Regierung und Erlösung der Welt. Die Lehre von der Gnade und den Gnadenmitteln im allgemeinen (§ 29—60). 2. Jahr: im Sommer: von der Vollendung der Welt (§ 61—98). Das Kirchenjahr (§ 142—155); im Winter: die heiligen Sakramente im besonderen (§ 61—98). 3. Jahr: im Sommer: kurzer Abriss der Kirchengeschichte (§ 155—182); im Winter: die katholische Sittenlehre (§ 106—141).

3. Abteilung (IV und V): 2 Stunden. Katholischer Katechismus für die Diözese Breslau und den Delegatenbezirk. Dr. J. Schusters biblische Geschichte für katholische Volksschulen, bearbeitet von G. May. — Zweijähriger Lehrgang. a) Glaubenslehre, wöchentlich 1 Stunde (Diöcesan-Katechismus). 1. Jahr: im Sommer: 1. Hauptstück: vom Glauben: 1.—8. Glaubensartikel (mit Sternchen-Fragen); im Winter: 9.—12. Glaubensartikel. 2. Hauptstück: von den Geboten. Das Hauptgebot und die 10 Gebote. 2. Jahr: im S. 2. Hauptstück: von den Geboten. Die 5 Kirchengebote; die Lehre von der Sünde und von der Tugend. 3. Hauptstück: von den Gnadenmitteln. Die Lehre von der Gnade und den Sakramenten im allgemeinen. Taufe und Firmung. Im Winter: 3. Hauptstück: von den Gnadenmitteln. Die letzten 5 Sakramente. Die Sakramentalien und das Gebet. — b) Biblische Geschichte, wöchentlich 1 Stunde. 1. Jahr: Altes Testament; im Sommer von der

Gesetzgebung auf dem Berge Sinai bis zur Trennung des Reiches; im Winter: von der Trennung des Reiches bis zur Fülle der Zeit. 2. Jahr: Neues Testament; im Sommer: von der Enthauptung Johannes des Täufers bis zum Leiden und Sterben des Heilandes; im Winter: weiter bis zum Schluß.

4. Abteilung (VI und I. Vorschulklasse). 2 Stunden. Die Lehrbücher wie in der 3. Abtl. Zweijähriger Lehrgang. a) Glaubenslehre, wöchentlich 1 Stunde (Diöcesan-Katechismus). 1. Jahr: im Sommer: die wichtigsten Gebete. Kurze Erklärung des apostolischen Glaubensbekenntnisses bis zum 5. Glaubensartikel ausschließlich. (Die Sternchen-Fragen bleiben weg.) Im Winter: die letzten 8 Glaubensartikel und die Lehre vom Gebet (Katechismus S. 112). 2. Jahr: im Sommer: von den Geboten. Das Hauptgebot; die ersten 5 der 10 Gebote; im Winter: von dem 6. Gebote bis zur Gnadenlehre. — b) Biblische Geschichte, wöchentlich 1 Stunde (Biblische Geschichte von Dr. Schuster.) 1. Jahr: Altes Testament; im Sommer: von der Erschaffung der Welt bis zum Tode Isaaks; im Winter: weiter bis zur Gesetzgebung auf dem Berge Sinai. 2. Jahr: Neues Testament; im Sommer: von der Verkündigung der Geburt des Johannes bis zur Hochzeit zu Cana; im Winter: weiter bis zur Enthauptung des Johannes im Gefängnis.

Fakultativer Unterricht im Englischen.

Abteilung I. S.: Carlyle, On Heroes and Hero-Worship. W.: Shakespeare, Lear.
Abteilung II. S.: Scott, Kenilworth. W.: Conrad, On English Life and Customs.
Abschnitte aus der Syntax. Wiederholung der Elementargrammatik.
Abteilung III und IV. Plate-Kares, Kurzer Lehrgang der englischen Sprache, Unterstufe. Ausgewählte prosaische und poetische Lesestücke.

Fakultativer jüdischer Religionsunterricht.

Abteilung I. (Die Klassen I und II O, 2 Coeten mit je 1 St.) S.: Von 1492 n. Chr. bis zur Gegenwart. W.: Religionslehre.
Abteilung II. (Die Klassen UII mit 1 St.) S.: Von 70 n. Chr. bis 1492 n. Chr. W.: Von 1492 n. Chr. bis zur Gegenwart.
Abteilung III. (Die Klassen III mit 2 St.) Bibellesen.
Abteilung IV. (Die Klassen IV und V mit 2 St.) S.: Das Reich Juda. W.: Das Reich Israel.
Abteilung V. (Die Klasse VI mit 2 St.) S.: Exodus bis zum Tode Moses. W.: Genesis.

Technischer Unterricht.

A. Turnen. a) Schulunterricht. Die Schüler bilden im Sommer und Winter 4 große Abteilungen. Jede derselben ist in Züge, jeder Zug in Riegen geordnet. Sämtliche Klassen turnen 3 Stunden wöchentlich. Der Unterricht beginnt mit Frei- oder Ordnungsübungen, an deren Stelle zu geeigneter Zeit Bewegungsspiele treten; die übrige Zeit dient für Gerätübungen. Je 1 Zug (4 Riegen) turnt immer an vier gleichartigen Geräten. Sowohl für das Frei- wie für das Gerätturnen liegt dem Unterrichte ein nach Klassen geordneter und innerhalb 24 Wochen fortschreitender Übungsplan zu Grunde. Ein geordnetes Kürturnen findet ausreichende Pflege sowohl in den gewöhnlichen Unterrichtsstunden wie auch durch drei hierzu besonders eingerichtete wöchentliche Kürstunden. Mit Einschluss letzterer sind für den Turnunterricht insgesamt 15 Stunden angesetzt.

Den Turnunterricht erteilten im Sommer 1905:

in der I. Abteilung: Turnlehrer Otto, Gemeindelehrer Kossag, Turnlehrer Heller;
" II. Abteilung: Turnlehrer Otto, Gemeindelehrer Kossag, Turnlehrer Heller;
" III. Abteilung: Turnlehrer Otto, Turnwart Mewes, Prof. Dr. Hirt;
" IV. Abteilung: Turnlehrer Otto, Oberlehrer Knauff, Kossag;
in der Kürstunde: Turnlehrer Otto, Kossag;
freiwilliges Turnen: Turnlehrer Otto, Heller.

im Winter 1905 — 1906:

in der I. Abteilung: Turnlehrer Otto, Gemeindelehrer Kossag, Turnlehrer Heller;
 „ II. Abteilung: Turnlehrer Otto, Gemeindelehrer Kossag, Heller;
 „ III. Abteilung: Turnlehrer Otto, Oberlehrer Knauff, Mewes;
 „ IV. Abteilung: Turnlehrer Otto, Prof. Dr. Hirt, Kossag;
 in der Kürstunde: Turnlehrer Otto, Heller;
 freiwilliges Turnen: Turnlehrer Otto und Kossag.

Vom Turnunterricht waren befreit — vorübergehende Befreiungen ungerechnet — von 566 Schülern im Sommer und 565 Schülern im Winter:

	Vom gesamten Turnunterricht		Von einzelnen Stunden in der Woche	
Auf Grund ärztlichen Zeugnisses:	im Sommer 100,	im Winter 90	im Sommer —, im Winter —	
Aus anderen Gründen:	im Sommer —,	im Winter —	im Sommer 31, im Winter 54	
Zusammen:	im Sommer 100,	im Winter 90	im Sommer 31, im Winter 54	
Also von der Gesamtzahl der Schüler	i. Sommer 17,7 ⁰ / ₀ ,	i. Winter 15,9 ⁰ / ₀	i. Sommer 5,5 ⁰ / ₀ ,	i. Winter 9,6 ⁰ / ₀

Es bestanden bei 18 zu unterrichtenden Gymnasialklassen nur 4 getrennte Turnabteilungen: 1. OI, UI, OII und UII mit im S. 141, im W. 138 Schülern; 2. OIII und UIII mit im S. 120, im W. 147 Schülern; 3. IV und VM resp. VO im S. mit 93, im W. mit 96 Schülern; 4. VO resp. VM und VI im S. mit 112, im W. mit 116 Schülern (nach Abzug der Dispensierten); zur kleinsten von diesen Abteilungen gehörten im S. 93, im W. 91 Schüler, zur größten im S. 141, im W. 138 Schüler.

b) Turnspiele. Im Sommerhalbjahre war auf dem Exerzierplatz an der Schönhauser Allee mit Bewilligung der Militärbehörde sämtlichen Schülern an jedem Mittwoch, nachmittags von 4¹/₂ bis 6¹/₂ Uhr, Gelegenheit zu Turnspielen im Freien geboten. Im regelmäßigen Wechsel wurden unter Berücksichtigung der verschiedenen Altersstufen Fußball, Schlagball, Schleuderball, Burgball und Laufspiele betrieben. Die Leitung hatten die Herren Otto, Wrocklage, Kossag, Hansen, Hildebrandt.

c) Freiwilliges Nachmittagsturnen. Die aufsergewöhnlich hohen Teilnehmerziffern beim obligatorischen Schulturnen machten die Schaffung einer Gelegenheit zu freiwilligem Turnen und freier Turnkür neben der bisherigen Kürstunde erforderlich. Zu diesem Behufe wurde in 2 Stunden eine aus allen Klassen des Gymnasiums besuchte Turnabteilung gebildet. Die Turnzeit gliederte sich in erste Kür, Riegenturnen mit Wechsel der Geräte, Schlußkür.

B. Gesang. III. Gesangsklasse (VIO. VIM.) (Je 2 St.) Notenkenntnis. Die gangbarsten Durtonleitern. Einstimmige Choräle und weltliche Lieder.

II. Gesangsklasse, Abt. III. (VB). (2 St.) Die sämtlichen Durtonleitern. Stimm- und Treffübungen. Einstimmige Choräle, zweistimmige weltliche Lieder. Abt. II. (3 parallele Klassen: VA; IV B; IV A; die 4 Coetus von III. kombiniert.) (Je 2 St.) Die sämtlichen Dur-, die gangbarsten Molltonleitern. Einstimmige Choräle, 2stimmige weltliche Lieder. Abt. I. (Schüler der oberen Klassen, deren Stimmen zu schonen sind) (1 St.). Leichtere Übungen.

I. Gesangsklasse, gebildet aus den befähigteren Schülern der Klassen VA — I. (3 St.). Vierstimmige Choräle, Motetten und weltliche Lieder. Compositionen älterer und neuerer Meister.

C. **Fakultatives Zeichnen** (8 St.). (Vier Abteilungen, gebildet aus Schülern von Prima und Secunda.)

A. Zeichnen nach schwieriger darzustellenden Natur- und Kunstformen. Übungen im Malen mit Wasserfarbe nach farbigen Gegenständen: Geräten, Gefäßen, lebenden Pflanzen, ausgestopften Vögeln usw.

B. Linearzeichnen: Übungen im Gebrauch von Lineal, Zirkel und Ziehfeder durch sorgfältiges Zeichnen von Flächenmustern. Einführung in die darstellende Geometrie und die Perspektive als Vorübung für das Zeichnen mathematischer Raumgebilde.

B. Vorschule.

1. Klasse.

Religionslehre (2 St.). Biblische Geschichten in Wiederholung und Erweiterung des Pensums der vorhergehenden Klassen. — Hauptstück I wiederholt, die Erklärungen dazu gelernt, außerdem das Vaterunser und Liederverse in Auswahl; die früher gelernten Liederverse wiederholt.

Lesen (4 St.) und **Deutsch** (2 St. gemeinsam, 3 in jeder Abteilung). Übungen im Lesen und mündlichen Wiedererzählen. Monatlich ein Gedicht gelernt. — Substantivum, Adjektivum, Verbum und deren Flexion. Komparation. Die gebräuchlichsten Praepositionen bei Gelegenheit der Deklination. Der einfache und der erweiterte Satz (Objekt, Attribut und adverbiale Bestimmungen). Orthographische Übungen besonders in Hinblick auf Ableitung und Unregelmäßigkeiten.

Heimatkunde (1 St.). Berlin und seine Umgebung.
Leicht verständliche Vorbegriffe der Erdkunde.

Rechnen (2 St. gemeinsam, 3 in jeder Abteilung). Die vier Species mit unbenannten Zahlen im unbegrenzten Zahlenraum. Ausführliche Unterweisungen und Übungen im schriftlichen Rechnen.

Schreiben (3 St.). Deutsche und lateinische Schrift. Taktschreiben.

Gesang (1 St.). Einfache Choräle und weltliche Lieder, insbesondere auch die ausgewählten Turnlieder, einstimmig nach dem Gehör eingeübt.

2. Klasse.

Religionslehre (2 St.). Biblische Geschichten, im Sommer aus dem Alten, im Winter aus dem Neuen Testament. — Hauptstück I unter Ausschluß der Erklärungen. Ausgewählte Verse aus den für die folgenden Klassen bestimmten Liedern. Vaterunser und andere Gebete sowie einige Sprüche.

Lesen (4 St.) und **Deutsch** (4 St. in jeder Abteilung). Übungen im Lesen und mündlichen Wiedererzählen. Monatlich ein Gedicht. — Von den Wortklassen lernen die Schüler Substantivum, Adjektivum, Verbum kennen und unterscheiden. — Orthographische Regeln mit Bezug auf Verlängerung, Umlautung, Dehnung und Schärfung werden mündlich und schriftlich eingeübt.

Rechnen (4 St. in jeder Abteilung). Die vier Species mit unbenannten Zahlen bis 1000. Das kleine Einmaleins vollständig.

Schreiben (3 St.). Deutsche und lateinische Schrift. Taktschreiben.

Gesang (1 St.). Wie in der ersten Klasse.

3. Klasse.

Religionslehre (3 St.). Eine kleine Anzahl biblischer Geschichten, im Sommer aus dem Alten, im Winter aus dem Neuen Testament, eingeprägt und mit Beziehung hierauf die Bedeutung der großen kirchlichen Feste erklärt. — Einige Sprüche und kleine Gebete gelernt.

Lesen (5 St. in jeder Abteilung) und **Deutsch** (1 St.). Abteilung I. Lesen der zusammenhängenden Stücke in deutscher und lateinischer Schrift.

Abteilung II. Vorübungen zum Lesen und Schreiben. Lesen einzelner Wörter und leichter Sätze. — Besprechung der Strübing'schen Bildertafeln. Kleine Gedichte gelernt.

Rechnen (5 St. in jeder Abteilung). Abteilung I. Die vier Species im Zahlenkreise von 1—50. Das kleine Einmaleins bis zur 5.

Abteilung II. Die vier Species im Zahlenkreise von 1—20.

Schreiben (2 St.). Im ersten Halbjahr die kleinen, im zweiten die großen Buchstaben der deutschen Schrift, einzeln und in Wörtern — bei Abteilung II. zunächst in Verbindung mit dem Leseunterricht.

Turnen. Die Schüler der 3 Vorschulklassen turnen 2 Stunden wöchentlich. Alle drei Klassen sind kombiniert.

Einfache Frei- und Ordnungsübungen. Spiele. Leichte Übungen am Gerät.

Fakultativer jüdischer Unterricht.

Die 1., 2. und 3. Klasse wird in 3 Abteilungen mit je 2 Stunden unterrichtet. Ausgewählte Geschichten. Gebete, Gebote, Sprüche und Feste.

Schulbücher

für das Sophien-Gymnasium und die zugehörige Vorschule.

Die Schüler sind verpflichtet, von allen Büchern Exemplare der neuesten Auflage anzuschaffen.

A. Gymnasium.

Sexta.

1. **Halfmann-Köster**, Hilfsbuch f. d. evangel. Religions-Unterricht. I. Teil.
2. **Evangel. Gesangbuch** für die Provinz Brandenburg.
3. **Ostermann-Müller**, lat. Übungsbuch. 1. Teil f. Sexta.
4. **Hellwig, Hirt und Zernial**, deutsches Lesebuch f. Sexta.
5. **H. Lange**, Volksschulatlas.
6. **Günther u. Boehm**, Rechenbuch.
7. **Erk u. Greef**, Liederkranz I.
8. **Hauer**, Choralmelodien.
9. **Wossidlo**, Leitfaden d. Zoologie (f. d. Wintersemest.)
10. **Wossidlo**, Leitfaden d. Botanik (f. d. Sommersemest.)

Quinta.

11. **Ostermann-Müller**, lat. Übungsbuch. 2. Teil f. Quinta.
12. **Hellwig, Hirt und Zernial**, deutsches Lesebuch für Quinta.
13. **Seydlitzsche Geographie**, Ausg. D, Heft 1 u. 1. 2. 5—10.

Quarta.

14. **Völker-Strack**, biblisches Lesebuch.
15. **Ostermann-Müller**, lat. Übungsbuch 3. Teil f. Quarta.
16. **H. J. Müller**, lat. Grammatik (erweiterte Ausgabe B).
17. **Hellwig, Hirt und Zernial**, deutsches Lesebuch für Quarta.
18. **Ricken**, Neues Elementarbuch der franz. Sprache.
19. **Dielitz**, Grundriß der Weltgeschichte nebst Tabellen.
20. **Bussler**, Die Elemente der Mathematik, Teil I.
21. **Seydlitzsche Geographie**, Ausg. D, Heft 2
22. **Putzger**, historischer Schul-Atlas. u. 1. 2. 5—10.

Unter-Tertia.

23. **Halfmann-Köster**, Hilfsbuch f. d. evangel. Religions-Unterricht. II. Teil.
24. **Caesar de bello gallico** ed. Prammer u. Schulwörterb.
25. **Ostermann-Müller**, lat. Übungsbuch. 4. Teil 1. f. Tertia.
26. **Bellermann**, griechische Grammatik und Lesebuch.
27. **Behrendt und Hirt**, Übungsstücke zu Bellermann.
28. **Hellwig, Hirt und Zernial**, deutsches Lesebuch für Tertia.
29. **Bussler**, Mathematisches Übungsbuch. Teil I.
30. **Wessely**, Kurzer Abriss der deutschen Grammatik.
31. **Seydlitzsche Geographie**, Ausg. D, Heft 3 und 2. 5. 9. 10. 14. 16. 18. 19. 20. 22.

Ober-Tertia.

32. **Caesar de bello civili** ed. Ellger.
33. **Ovids Metamorphosen** in Auswahl von H. Magnus. I. Text. II. Kommentar.
34. **Bünger**, Auswahl aus Xenophons Anabasis und Schülerkommentar.
35. **Seydlitzsche Geographie**, Ausg. D, Heft 4 und 2. 5. 14. 16. 18. 19. 20. 22. 23. 24—30.

Unter-Secunda.

36. **Livius**, Teubnersche Text-Ausgabe.
37. **Ciceronis orat. select.** ed. Eberhard-Hirschfelder.
38. **Stegmann**, Erklärungen zu Cicero, Catilinarische Reden und zur Rede de imperio.
39. **Ovid**, Tristium libri V. ed. Merkel.
40. **Ostermann-Müller**, lat. Übungsbuch. T. IV, 2. f. Tertia.
41. **Xenophon**, Hellenica, Ausw. v. Bünger u. Schülerkommentar.
42. **Homeri Odyssea** ed. Dindorf-Hentze.
43. **Dielitz**, Homerische Formenlehre.
44. **Seyffert-Bamberg**, Hauptregeln der griech. Syntax.
45. **Hellwig, Hirt und Zernial**, deutsches Lesebuch für Unter-Secunda.
46. **Ricken**, Übungsbuch z. Übersetzen ins Französische.
47. **Ricken**, Grammatik der franz. Sprache.
48. **August**, Logarithmen.
49. **Seydlitzsche Geographie**, Ausg. D, Heft 5 und 2. 5. 14. 16. 19. 20. 22. 23. 26. 33. 34.

Ober-Secunda.

50. **Halfmann-Köster**, Hilfsbuch f. d. evangel. Religions-Unterricht. III. Teil. Ausgabe B.
51. **Novum testamentum graece** (beliebig).
52. **Vergils Aeneis**, erklärt von Deuticke.
53. **Ostermann-Müller**, lat. Übungsbuch, Teil V, Ober-Secunda und Prima.
54. **Herodot** ed. Dietsch-Kallenberg.
55. **Platonis Apologia** ed. Bertram.
56. **Das Nibelungenlied** von Bötticher und Kinzel.
57. **Gropp und Hausknecht**, Auswahl franz. Gedichte.
58. **Plötz**, Auszug aus der alten, mittlern und neueren Geschichte.
59. **Bussler**, Die Elemente der Mathematik, Teil II.
60. **Bussler**, Mathematisches Übungsbuch, Teil II.
61. **Jochmann**, Grundriß der Experimental-Physik.
62. **Seffer**, Elementarbuch der hebräischen Sprache.
63. **Kluge**, Geschichte der deutschen National-Litteratur. und 2. 5. 16. 22. 26. 32. 36. 37. 38. 42. 43. 44. 45. 47. 48.

Prima.

64. **Horatius** ed. L. Müller.
65. **Homeri Ilias** ed. Dindorf-Hentze, und 2. 5. 16. 22. 26. 32. 36. 37. 38. 43. 44. 47. 48. 50. 51. 53. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63.

B. Vorschule.

III. Vorschulklasse.

1. **Wichmann-Lampe**, Fibel, Ausgabe B.

II. Vorschulklasse.

2. **Paulsiek**, Lesebuch für Octava.
3. **Splettstößer**, Biblische Geschichten.
4. **Segger**, Rechenbuch.

I. Vorschulklasse.

5. **Paulsiek**, Lesebuch für Septima, und 3. 4.

Von Wörterbüchern werden folgende empfohlen:

Sachs, franz.-deutsch. Wörterbuch, Hand- und Schul-Ausg.
Heinichen-Wagner, lat.-deutsches Schulwörterbuch.
Benseler-Kaegi, griech.-deutsches Schulwörterbuch.

Für den **englischen Unterricht** wird gebraucht: Plate-Kares, Lehrgang der englischen Sprache I.

~~~~~

Für den **römisch-katholischen Religionsunterricht** werden folgende Bücher gebraucht:

- In Abteilung I. Lehrbuch für den katholischen Religionsunterricht in den oberen Klassen der Gymnasien und Realschulen. Von Dr. Arthur König. II, III, IV.  
In Abteilung II. Handbuch für den kathol. Religionsunterricht in den mittleren Klassen.  
In Abteilung III. u. IV. Katholischer Katechismus für die Diözese Breslau und den Delegatenbezirk.  
Dr. J. Schusters biblische Geschichte für katholische Volksschulen. Neu bearbeitet von G. May.
- ~~~~~

Für den **jüdischen Religionsunterricht** werden folgende Bücher gebraucht:

- In Abteilung I. Leitfaden für den Unterricht in der jüdischen Geschichte und Literatur. Von Dr. D. Cassel.  
In Abteilung II. Kleine Schul- und Haus-Bibel. Von Dr. Jakob Auerbach.  
In Abteilung III u. IV. Biblische Erzählungen für die israelitische Jugend. Bearbeitet von Dr. Jakob Auerbach.

## II. Mitteilungen aus den Verfügungen der vorgesetzten Behörden.

### Königliches Provinzial-Schulkollegium.

Vom 13. Mai 1905. Kein Schüler darf mehr als 7 Unterrichtsstunden (einschließlich der Konfirmandenstunden) haben. — Dienstags und Freitags sind keine Schulausflüge mit denjenigen Klassen zu machen, aus welchen Schüler am Konfirmandenunterricht teilnehmen.

Vom 5. August 1905. Die Schüler der höheren Lehranstalten dürfen dem Deutschen Flottenverein nicht als Mitglieder beitreten.

Vom 12. August 1905. Den Schülern ist die Beschaffung von „Selmar Hahnes Schulkalender“ bei Strafe zu untersagen und dessen Benutzung nicht weiter zu gestatten.

Vom 2. Januar 1906. „Wenn ein noch nicht 14 Jahre altes schulpflichtiges Kind in einer anderen Konfession als der des Vaters unterrichtet werden soll, so ist erforderlich, daß beide Eltern eine dahingehende Erklärung persönlich vor dem Vorsteher der Polizeiverwaltung — in Berlin der einzelnen Polizeireviere — oder vor dem Landrat, Amtsrichter oder Notar ausdrücklich zu Protokoll abgeben. — Diese Bestimmung findet nicht nur bei Mischehen, sondern auch in den Fällen Anwendung, in denen beide Eltern derselben Konfession angehören. — Nur nach Vorlegung einer solchen Urkunde ist der Schüler dem betreffenden Religionsunterricht zuzuweisen.“

Vom 27. Dezember 1905. „Diejenigen Schüler, welche zur Forstverwaltungslaufbahn zugelassen zu werden wünschen, haben dem eigenhändig schriftlich abzufassenden Antrage beizufügen das Schulzeugnis der Reife oder, wenn ein solches noch nicht vorgelegt werden kann, eine vorläufige Bescheinigung des Leiters der Schule darüber, daß der Antragsteller zur Reifeprüfung im Ostertermine bereits zugelassen worden ist oder zur Reifeprüfung im nächsten Herbsttermine voraussichtlich zugelassen werden wird und seine Klassenleistungen in der Mathematik unbedingt genügt haben.“

Vom 10. Februar 1906. Den Schülern ist die Beschaffung des „Notizkalenders für Schüler, Mentor für das Jahr 1906, Altenburg, S.-A., Verlagshandlung H. A. Pierer“ zu untersagen und dessen Benutzung nicht weiter zu gestatten.

### III. Chronik.

Im Jahre 1905 hat das Lehrerkollegium des Sophien-Gymnasiums wiederum schwer zu ersetzende Verluste erlitten. Herr Professor Dr. Oskar Seyffert sah sich infolge andauernder Erkrankung veranlaßt, die vorgesetzten Behörden um seine Dienstentlassung zu bitten. Zu Michaelis 1905 trat er in den wohlverdienten Ruhestand. Er hat dem Sophien-Gymnasium fast seit seiner Eröffnung angehört, den auf dem Gymnasium wichtigsten Unterricht in den alten Sprachen in allen Klassen erteilt, seit vielen Jahren als Mitglied der Königlichen Prüfungskommission an den Reifeprüfungen teilgenommen und alle seine Obliegenheiten mit größter Pflichttreue und Hingebung erfüllt. Durch seine wissenschaftliche Bedeutung erhöhte er das Ansehen des Gymnasiums; durch seine tiefe philologische Gelehrsamkeit, den sittlichen Ernst seiner Amtsführung, die Leutseligkeit und Freundlichkeit seines Verhaltens gegen die Schüler gewann er den größten Einfluß auf ihren Geist und Charakter, so daß sie ihm ein treues und dankbares Andenken bewahren, das bei Gelegenheit der Feier des vierzigjährigen Bestehens der Anstalt im vorigen Jahre seitens der früheren Schüler einen lebhaften und rührenden Ausdruck fand. Se. Majestät der Kaiser verlieh ihm in Anerkennung seiner Verdienste den roten Adlerorden; die Hochachtung, Liebe und Verehrung seiner alten Amtsgenossen folgt ihm in den Ruhestand nach.

In gleicher Achtung und Liebe stand in unserem Lehrerkollegium der Lehrer der ersten Vorschulklasse Herr Friedrich Lünse, den uns der Tod am 12. März d. J. entrissen hat. Mit Treue und Gewissenhaftigkeit erfüllte er die Pflichten seines Amtes, dem er sich mit selbstloser Hingabe widmete. Gegen seine Mitarbeiter und Schüler war er von wohlwollender und freundlicher Gesinnung erfüllt, seine ernste und würdige Lebensführung vereinte er mit taktvoller Bescheidenheit und wahrer Frömmigkeit. Er gedachte zu Johannis des Jahres, nachdem er 50 Jahre mit nie ermüdender Arbeitskraft im öffentlichen Lehramt tätig gewesen war, in den Ruhestand zu treten. Da ergriff ihn eine Krankheit, von der zwar im vorigen Sommer in Berchtesgaden genesen zu sein schien, die aber wiederkehrte, bis ein sanfter Tod ihn von weiteren Leiden befreite. Sein Andenken werden wir in treuem Herzen bewahren. Bei der am 19. März veranstalteten Gedächtnisfeier hielt Herr Oberlehrer Knauff folgende Ansprache:

Hochgeehrter Herr Direktor, werthe Amtsgenossen, liebe Schüler!

In der kurzen Spanne von 17 Monaten hat das Schicksal viermal hineingegriffen in das Getriebe unseres Gymnasiums, hat vier teure Amtsgenossen und geliebte Lehrer aus ihrem Amte abberufen, drei von ihnen unter den kühlen Rasen gebettet. Vor acht Tagen trugen wir den letzten, den verdienstvollen Lehrer unserer ersten Vorschulklasse Friedrich Lünse, dessen Name in der Geschichte des Sophien-Gymnasiums unter denen genannt wird, die die Anstalt mit begründen halfen, zur letzten Ruhestätte, und eine große Anzahl von Euch, liebe Schüler, war gekommen, um ihm auf seinem letzten Wege das Geleit zu geben, ihm in seinen Lieblingsliedern den Scheidegruß zu bieten.

An seinem Sarge hat der Geistliche als Freund der Familie in liebenswürdigen Zügen ein getreues Bild von dem Leben des Dahingeschiedenen entworfen, und so bleibt mir heute, da ich im Auftrage des Herrn Direktors, weil auch ich und mein Haus mit dem Verklärten durch Bande der Freundschaft näher verbunden war, bei unserer auf Wunsch der Familie stillen Gedächtnisfeier einige Worte der Erinnerung sprechen möchte, nur übrig die wichtigsten Momente noch einmal zu wiederholen und das zu betonen, was Friedrich Lünse unserm Gymnasium gewesen ist.

Am 10. Juli 1836 zu Spandau als jüngster Sohn des Unteroffiziers Lünse geboren, verlebte er seine ersten Jahre unter der liebevollen Pflege seiner Mutter im Kreise seiner Geschwister, die, 12 an der Zahl, ihm inzwischen alle im Tode vorangegangen sind. Die Versetzung seines Vaters zum ersten Garde-Ulanen-Regiment brachte eine Übersiedelung der Familie nach Potsdam mit sich und hier besuchte er vom Eintritt in das sechste Lebensjahr an zunächst die Militärschule. Dankend gedenkt er in einem später auf dem Seminar geschriebenen Lebenslauf der Hilfe und Unterstützung, die er hier von seinem, dieselbe Schule besuchenden älteren Bruder erhielt, und klagt darüber, daß ihm dieser leider zu früh durch den Tod entrissen wurde. Als dann nach einigen Jahren der Vater aus dem Militärdienste schied und eine Anstellung als Königl. Chaussee-Aufseher in Nauen erhielt, mußte er mehrfach die Schule wechseln, bis er, 13 Jahre alt, in die Elementarschule zu Potsdam eintreten konnte, der er bis zu seiner Konfirmation im Jahre 1850 angehörte.

Schon hier hat er sich als Ziel seines Lebens den Lehrerberuf erwählt in dem klaren Bewußtsein der schweren Verantwortlichkeit, aber auch des großen Segens, den er in sich birgt. Und von diesem Entschlusse konnte ihn aller Hinweis auf die Schwierigkeiten, die namentlich in dem geringen Dienst Einkommen seines Vaters begründet waren, nicht abbringen. Er setzte es durch, daß er 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Jahre lang die Präparandenanstalt zu Potsdam besuchen durfte, und erreichte in seinem gewissenhaften Streben, daß er Ostern 1854 die schwere Aufnahmeprüfung für das Königl. Lehrerseminar zu Köpenick mit Glanz bestehen konnte. Nach zweijährigem Verweilen in der strengen Zucht und ernsten Arbeit des Seminars legte er am 17. März 1856 seine Lehramtsprüfung ab.

So haben wir ihn denn gerade an dem Tage und vielleicht in der gleichen Stunde in das Grab gesenkt, da er vor 50 Jahren freudigen Herzens seinen heißen Wunsch, ein Lehrer sein zu dürfen, erfüllt sah. Und 50 Jahre ununterbrochen bis auf die Tage der Krankheit im letzten halben Jahr hat er sein Lehramt getreulich verwaltet. Zu Ostern 1856 trat er in den öffentlichen Schuldienst ein, zuerst in Nauen, dann in Potsdam und Berlin.

Er hat später des öfteren erzählt, daß er als Seminarist den Wunsch gehegt habe, an jedem anderen Orte Preußens, nur nicht in Berlin Lehrer zu werden. Diese Abneigung gegen Berlin hatte ihren Grund in Folgendem. Wenn er in bestimmten Zwischenräumen den weiten Weg von Köpenick bis zum Brandenburger Thore und zurück, wie es damals ohne Vorortverkehr und elektrische Bahnen geboten war, zu Fuß zurücklegen mußte, um mit seiner Mutter, die von der anderen Seite her gewandert kam, zusammenzutreffen und von ihr neue Wäsche und Proviant für die nächsten Wochen in Empfang zu nehmen, so hatte er bei seinen damals leicht entzündlichen Augen unter dem Staube der Chausseen in der Nähe Berlins und der ja noch recht schlecht gepflasterten Straßen innerhalb der Stadt sehr zu leiden, und so erschien ihm denn die Hauptstadt in Vergleich mit den lieblich grünen Landstädten Köpenick und Potsdam als ein Ort des Schreckens. Und doch sollte er gerade hier schon nach kurzer Zeit für sein ganzes Leben sein Berufsfeld finden und schließlich zu einem überzeugten Berliner werden.

Seine Lehrtätigkeit in Berlin erstreckte sich anfangs auf Privatschulen, von denen namentlich die bekannte Wohlthatsche höhere Knabenschule zu nennen ist. Hier fand er gleichgesinnte Freunde und Kollegen, mit denen er in seinen freien Stunden eifrig Geigen- und Klavierspiel pflegen konnte. Zugleich beteiligte er sich mit emsigem Fleiße an Unterrichtskursen im Lateinischen, Französischen und Englischen, die ihm bald das Rüstzeug gaben, Privatunterricht weit über den Rahmen des Elementarunterrichts hinaus zu erteilen.

Der 1. Oktober 1868 sollte ihm endlich eine feste Anstellung im städtischen Dienste bringen. Zugleich mit den ihm bald in inniger und treuer Freundschaft zugezogenen Männern Hansen und Wolfgardt wurde er zur Begründung der Vorschule des jungen Sophien-Gymnasiums berufen. Gleich von Anfang an übernahm er die erste, Wolfgardt die zweite und Hansen die dritte Vorschulklasse. Wohl selten hat es sich gefügt, daß drei Männer gleichzeitig so ausgesucht gerade auf den Platz gestellt worden sind, auf den sie ihrem innersten Wesen und Vermögen nach hingehörten, um zum Heile ihrer Schüler in vollster Harmonie einander ergänzend zu wirken. Die kleinsten ABC-Schützen fanden und finden in ihrem Herrn Hansen den Lehrer, dessen liebevolle Art sie den Schmerz der zeitweiligen Trennung vom Elternhause bald vergessen läßt und sie ganz unvermerkt zur Ordnung und Arbeit anleitet. Wolfgardt weckte durch die humorvolle Handhabung seines Lehramts in seinen Schülern die Freude an der Schule und Lünse zügelte sie durch seinen ruhigen und milden Ernst zu freiwilliger Ordnung und Betätigung. Alle diejenigen, die wie ich Ordinarien der Sexta gewesen sind oder dort unterrichtet haben zu Zeiten, als Lünse's Kraft noch nicht gebrochen war, werden gern bekennen, daß stets die Schüler, die er in das Gymnasium übertreten ließ, sich ebenso durch Ordnungssinn, musterhafte Haltung, Sauberkeit in der Führung ihrer Bücher und Hefte, schöne Handschrift und andere äußerliche Dinge wie durch eine bei jedem bis an die Grenze seiner Fähigkeiten geführte Durchschulung im Elementarwissen, besonders aber durch das achtungsvolle Vertrauen zu ihren Lehrern vor anderen Schülern auszeichneten, die von fremd her in die Sexta eintraten.

Viele von Euch, liebe Schüler, werden sich schon jetzt dessen bewußt sein, anderen wird es später zum Bewußtsein kommen, was Ihr alle Eurem alten Lehrer Lünse für Euer ganzes Leben zu danken habt, und zu meiner aufrichtigen Freude sah ich am letzten Sonnabend eine ganze Anzahl alter Schüler, die durch ihr Erscheinen Zeugnis ablegen wollten, daß sie dem Dahingeschiedenen über das Grab hinaus Dankbarkeit bewahren wollen. Im Kreise der Kollegen aber wird das Andenken an den treuen Mitarbeiter allzeit lebendig bleiben.

Habe ich so den Verstorbenen als Lehrer geschildert, so möchte ich auch noch einiges aus seinem Privatleben anführen. Nach einer, wie schon angedeutet, in bescheidensten Verhältnissen bei erster Arbeit verlebten Jugend, trat ihm freudiges Glück zum ersten Male entgegen, als er bald nach seiner Übersiedelung nach Berlin eine Lebensgefährtin fand, die ihm durch ihre häuslichen Tugenden ein schönes Familienleben schuf und ihn mit zwei Knaben beschenkte. Aber nur allzubald mußte er erst den einen Knaben, dann nach kaum 6jähriger Ehe die geliebte Gattin dahingeben. Sechs Jahre lebte er im Witwerstande allein durch das Gedeihen seines ihm einzig gebliebenen Söhnchens getröstet. Dann fand er eine zweite Lebensgefährtin, mit der er bis zu seinem Tode vereint Leid und Freude getreulich geteilt hat. In seinem Familienleben war er ein bescheidener und doch sehr geselliger Mann. Gern weilte er im Freundeskreise, solange der Verkehr ohne allen Prunk geschehen konnte, und zeigte hier, daß neben dem Ernst in seinem Herzen auch heller Frohsinn wohnte. Er richtete Leseabende mit gleichgesinnten Familien ein, in denen die Werke unserer Dichter gelesen und mit liebevollem Verständnis besprochen wurden. Ebenso pflegte er die Musik durch eigenes Spiel und den Besuch guter Konzerte und Opern. Noch in den letzten Tagen, bevor die Schatten des Todes ihn trafen, ließ er sich Lieder von Koschat spielen und sang er selbst noch einmal das alte Lied, das er sonst jedesmal zu singen und zu spielen pflegte, wenn er sich im Kreise weniger befreundeter Gäste besonders freudig erregt fühlte:

„O wie lieblich ist's im Kreis  
Trauter Biederleute!  
Mensch und Welt gewinnt darin  
Eine bess're Seite,  
Und das ganze Lebensbild  
Wird so herrlich und so mild;  
Jeder muß es lieben.“

Die schlichten Worte dieses Liedes geben ganz das wieder, was er von geselligem Verkehr dachte und wie er ihn suchte.

Und so floß sein Leben dahin ohne rauschende Feste, aber auch ohne ernste Störungen. Stille Freude hatte er an seinem Sohne, der als Prediger schon geraume Zeit seines Amtes waltete.

Neben seiner Liebe zur Musik lebte in seinem Innern noch eine zweite, die Liebe zur Natur. Schon vor seiner Verheiratung hatte er allerlei kleine Reisen unternommen, um das deutsche Vaterland kennen zu lernen und sich an der Schönheit von Wald und Feld, Berg und Tal zu erfreuen. Auch später wußte er es durch sparsame Lebensführung so einzurichten, daß er sich stets in den großen Ferien eine Reise mit seiner Frau gestatten konnte, die ihn in einer langen Reihe von Jahren immer wieder nach Bayerns herrlichem Berchtesgaden führte. Dort gab er sich ganz dem Genuß der Naturschönheiten hin. Schon wenn er zu früher Morgenstunde sich vom Schlummer erhob, glitt sein erster Blick hinüber zur Watzmannspitze und froh begann er sein Tagewerk, wenn diese vom Morgenlicht umstrahlt herübergrüßte. Auf seinen Spaziergängen beachtete er jeden schönen Ausblick, jedes Blümchen am Wege und äußerte seine Freude zu seinen Begleitern. Auch noch im vorigen Sommer, als sich schon vor den Ferien die ersten Anzeichen seiner Krankheit eingestellt hatten, zog es ihn unwiderstehlich zu seinen geliebten Bergen, trotzdem die lange und beschwerliche Reise seine Kräfte überstieg. So sollte er denn auch nicht mehr Erholung finden und mußte nach der Rückkehr schweren Herzens aus dem Dienst scheiden, den wenigstens bis zur Vollendung des fünfzigsten Jahres weiter zu tun sein Herzenswunsch war.

Wer so wie er mit ganzer Seele sich an Gottes herrlicher Natur erfreuen konnte, der mußte in seinem Innern ein frommer Christ sein, auch wenn er diese Frömmigkeit äußerlich nie zur Schau trug, sondern sie vielmehr scheu vor den Augen anderer verbarg. Aber in den Tagen des Schmerzes offenbarte sich sein gott-ergebener Sinn wie in der Inschrift: „Es ist bestimmt in Gottes Rat, daß man vom Liebsten, das man hat, muß scheiden,“ die er auf den Grabstein seiner ersten Gattin gesetzt hat, oder wie in den Aufzeichnungen, die er mit zitternder Hand in den schlaflosen Nächten der letzten Zeit niedergeschrieben hat, als er fühlte, daß ihm das Ende nahte. Neben den trüben Gedanken, die ihm das Grauen vor einer längeren Dauer seines ihm unerträglichen Krankheitszustandes eingibt, stehen die gläubigen Worte: „Harre meine Seele, harre des Herrn!“ und „Mein Heiland nimmt die Sünder an“ und schließlich wie eine freudige Zuversicht: „Warte nur, balde ruhest auch du!“ Gottes weiser Ratschluß ließ diese seine Zuversicht nicht zu schanden werden. Ein sanfter Tod erlöste ihn bald.

Leider haben wir in diesem Jahre auch den Verlust zweier lieber Schüler zu beklagen. Der Primaner Gerhard Zuhtz und der Obersekundaner Theodor Frenzel wurden uns durch den Tod entrissen. Möge der Schmerz der Eltern in der innigen Teilnahme des ganzen Gymnasiums einige Linderung finden.

Das vergangene Schuljahr hat unserer Anstalt eine ungewöhnlich große Menge von Unterbrechungen und Störungen durch Krankheiten der Lehrer, Beurlaubungen und Wechsel der Lehrkräfte gebracht, so daß nur durch die aufopferungsvolle Mitwirkung der Kollegen die Einheit und Stabilität des Unterrichts und der Disziplin in einer so großen Schule aufrecht erhalten werden konnte. Für ihre Bereitwilligkeit sei ihnen auch an dieser Stelle herzlicher Dank ausgesprochen. Vom 1. Juni 1905 bis zu den Sommer-Ferien wurde Herr Oberlehrer Schiering einer militärischen Übung wegen beurlaubt, ebenso vom 15. Juni bis 7. Juli Herr Oberlehrer Böttcher zur Wiederherstellung seiner angegriffenen Gesundheit. Ferner kehrte Herr Professor Dr. Behrendt krank aus dem Ferienaufenthalte an der Ostsee zurück und mußte bis Ostern 1906 Urlaub nehmen. Ebenso wurden beurlaubt Herr Professor Bußler vom 11. September bis 28. Oktober 1905 wegen einer Staroperation, die vom glücklichsten Erfolg begleitet war und Herr Vorschullehrer Lünse vom 15. Oktober 1905 an wegen der oben erwähnten Krankheit, die zu seinem Tode führte. Gleichzeitig erkrankte Herr Professor Bombe und ging nach Carlsbad vom 7. Oktober bis 15. Dezember 1905. Da seine Gesundheit noch nicht völlig gekräftigt war, wurde er bis Weihnachten von der Hälfte seiner Pflichtstunden entbunden und auch die Pflichtstundenzahl des Herrn Professor Bußler wurde während des ganzen Wintersemesters auf 15 Stunden ermäßigt. Während desselben Winterhalbjahres wurde mit Genehmigung der vorgesetzten Staatsbehörden Herr Professor Dr. Magnus von der Hälfte seiner Pflichtstunden beurlaubt, um seine handschriftlichen Studien zum Ovid fortsetzen zu können. Endlich erhielt Urlaub Herr Oberlehrer Fitte vom 19. März bis zu den Osterferien.

Diese ganz ungewöhnliche Fülle von Beurlaubungen machte eine immer wiederholte Umgestaltung der Unterrichtsverteilung und die Beschäftigung einer großen Anzahl von Hilfslehrern notwendig. Bei dem herrschenden Lehrermangel mußte die Erlaubnis zur Anstellung von Seminarkandidaten nachgesucht werden, die sich mit dankenswertem Eifer ihrer schwierigen Aufgabe unterzogen und zum Teil die volle Stundenzahl der Oberlehrer übernehmen mußten. Es waren die Herren Wilhelm Ziegler, Dr. Ludolf Malten, Otto Rudolph, Emil Fiebelkorn, Walter Sieglerschmidt und Dr. Steuer. Zur Ablegung des pädagogischen Probejahres wurde außerdem Herr Karl Stabenow dem Sophien-Gymnasium überwiesen. Auch er mußte im Wintersemester 22 wöchentliche Stunden übernehmen. Außerdem trat Herr Dr. Adolf Hoppe als wissenschaftlicher Hilfslehrer während des Wintersemesters bei uns ein. In der ersten Vorschulklasse übernahm Herr Niebel den gesamten Unterricht in Stellvertretung des Herrn Lünse.

Zu Ostern 1905 schieden aus dem Lehrerkollegium die wissenschaftlichen Hilfslehrer Herr Adalbert Hildebrand, der zum Oberlehrer an der 1. Realschule in Berlin gewählt, Herr Arthur Gundelach, der an die Realschule nach Jüterbog berufen wurde und Herr Paul Holtz, der die Vertretung des verstorbenen Vorschullehrers Wolfgardt geführt hatte.

Allen diesen Herren spreche ich bei ihrem Scheiden herzlichen Dank für ihre Pflichttreue und gewissenhafte Amtsführung aus.

Für die vakante Oberlehrerstelle wählten die vorgesetzten Behörden den bisherigen Oberlehrer an der VII. Realschule Herrn Erwin Schiering und für die vakante Stelle an der Vorschule den bisherigen Gemeindelehrer Herrn Hugo Eichhoff.

Erdmann Wilhelm Erwin Schiering, geboren am 24. September 1875 zu Krausnick, Kr. Wend.-Buchholz (Brandenburg), evang. Konfession, Sohn eines Pastors, besuchte das Gymnasium zu Königsberg (Neumark) und das Joachimsthal'sche Gymnasium zu Berlin, studierte von 1894 an in Göttingen und Berlin alte Sprachen und Geschichte und bestand am 10. Dezember 1901 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen, danach die Turnlehrerprüfung. Das Seminarjahr leistete er von Ostern 1902 bis Ostern 1903 am Askanischen Gymnasium in Berlin ab, das Probejahr von Ostern 1903 bis Ostern 1904 am Königl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Berlin. — Ostern 1904 wurde er zum Oberlehrer in Berlin gewählt und der VII. Städt. Realschule überwiesen. Dort war er bis Ostern 1905 tätig.

Hugo Eichhoff, geboren 1876 zu Sagan, vorgebildet im Kgl. Seminar zu Sagan, bestand daselbst das Erste Lehrerexamen 1896, das Zweite 1898 und 1903 das Mittelschullehrerexamen in Berlin. Nachdem er in mehreren Orten Schlesiens und Brandenburgs, zuletzt in Berlin als Lehrer tätig war, trat er Ostern 1905 an die Vorschule des Sophien-Gymnasiums über.

Nachdem eine besondere Turnhalle für das benachbarte Sophien-Realgymnasium erbaut worden ist, trat unser bisheriger Turnwart, Herr Mewes, der sein Amt mit großem Eifer und bestem Erfolge seit einigen Jahren geführt hat, zu diesem über, während zum Turnwart am Sophien-Gymnasium der bisherige Turnlehrer desselben, Herr Albert Otto gewählt wurde.

Im Mai 1905 wurde zur großen Freude des gesamten Kollegiums den zwei Oberlehrern Prof. Dr. Lortzing und Prof. Bußler der Rote Adlerorden 4. Klasse verliehen und vom Herrn Provinzialschulrat Dr. Klatt mit Worten ehrender Anerkennung überreicht. Im Februar 1806 wurde den Herren Oberlehrern Dr. Marggraff, Ilzig, Bombe und Belling der Professortitel verliehen.

Im Anfang des Jahres 1906 übernahm Herr Prof. Bombe die Verwaltung der Lehrerbibliothek. Er unterzieht sich der ebenso dankenswerten wie mühevollen Arbeit, einen vollständigen und zweckmäßigen Katalog derselben herzustellen.

Die Ansprachen bei den Andachten am Beginn des Sommer- und Wintersemesters hielten die Herren Prof. Ilzig und Oberlehrer Tatge.

Die nationalen Gedenktage wurden in der üblichen Weise begangen.

Am Sedantage fiel der gesamte Unterricht aus, so daß der Tag zu Ausflügen benutzt werden konnte.

Bei der Reformationsfeier am 2. November sprach der Oberprimaner Schmidt über die Kämpfe der Hugenotten in Frankreich. Die Reformationsdenkmünze erhielt der Oberprimaner Hans Schaefer.

Am Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers hielt Herr Oberlehrer Schiering die Festrede über Moltke.

Im Sommersemester wurden gemeinsame Ausflüge in die Umgebung Berlins unternommen, und im Wintersemester zweimal der Nachmittagsunterricht zu Gunsten eines gemeinsamen Eislaufs ausgesetzt.

Bei der Schiller-Feier am 9. Mai hielt Herr Oberlehrer Dr. Wessely eine Ansprache, die zur Erinnerung für die Schüler hier folgen möge:

Liebe Schüler!

Zu einer Feier haben wir uns heute versammelt, wie Ihr alle sie noch nicht erlebt habt. Wir sind gewohnt, alljährlich den Geburtstag unseres Kaisers und das märkische Reformationsfest zusammen festlich zu begehen; auch wurde wohl schon einem bedeutungsvollen Ereignis der vaterländischen Geschichte einmal ein besonderer Tag der Erinnerung geweiht. Heute gilt es nicht, einen Mann zu feiern, der die Geschicke seines Volkes maßgebend bestimmt hat, und doch einen der größten Deutschen, die je gelebt, einen der Mächtigen im Reiche des Geistes, einen Helden im Kampfe des Lebens und einen Liebling des Volkes im schönsten Sinne des Wortes. Und überall in Deutschland, ja überall, wo Deutsche wohnen, selbst jenseit des Weltmeers, wird heute Schillers gedacht. Ihm, der einst feuertrunken ausgerufen: „Seid umschlungen, Millionen!“, ihm wollen heute Unzählige ihre Liebe und Verehrung aussprechen, und mag sich einiges in die Feste mischen, was nicht im Geiste des Gefeierten ist, nicht wenig Eitelkeit und äußerlicher Prunk, so soll doch auch zugleich manch hartes Wort, manch unbilliges Urteil, das im Laufe der Zeiten gefallen ist, wieder gut gemacht werden.

Hundert Jahre sind vergangen, seit Friedrich Schiller sein sanftes, liebevolles Auge für immer schloß — zu früh für die Seinen, zu früh für die Menschheit; dieser wehmütige Gedanke muß sich uns sofort aufdrängen. Er teilt das Los mit gottbegnadeten Künstlern wie Raffael und Mozart, und wie so ergreifend im Hinblick auf Achill gesagt worden ist, „er erregt unendliche Sehnsucht, und jedem stirbt er aufs neue, der die rühmliche Tat mit rühmlichen Taten gekrönt wünscht.“ Aber wenn wir mit Schiller klagen, „daß das Schöne vergeht, daß das Vollkommene stirbt“, so haben sich doch auch an ihm selbst seine Worte erfüllt: „Auch ein Klaglied zu sein im Mund der Geliebten ist herrlich, denn das Gemeine geht klanglos zum Orkus hinab.“ Und mehr noch! Konnte schon Goethe wenige Wochen nach Schillers Tode in der schönsten Würdigung, die je ein Dichter dem Dichter, ein Freund dem Freunde gespendet, von dem stolzen Bewußtsein erfüllt, daß er unser war, den lauten Schmerz gewaltig übertönen, so soll der heutige Tag ganz der Dankbarkeit geweiht sein für das, was Schiller dem deutschen Volke war und ist, und der Freude darüber, daß er noch nach hundert Jahren in seinen Werken für uns lebt, daß seine Persönlichkeit noch so lebendig auf uns wirkt.

Wir verehren in Schiller unsern größten dramatischen Dichter. Mit 22 Jahren tritt er auf den Plan, rasch folgen drei weitere Werke, und ebenso schnell nach langer Zeit des Reifens und der Läuterung die fünf Dramen der letzten Lebensjahre. Wir bewundern gerade in den Jugendwerken die Kühnheit des Entwurfs, das dramatische Leben, die mächtige Steigerung, und trotz mancher Unwahrscheinlichkeit und Maßlosigkeit reißen uns die glühende Leidenschaft, das gewaltige Pathos, die Genialität des Ganzen unwiderstehlich mit sich fort. Bei keinem Dichter aber zeigt sich in so kurzer Zeit solche Klärung und Veredlung. Waren die ersten Dramen von dem Kampfe gegen den Despotismus und gegen die Unfreiheit der bürgerlichen Gesellschaft, von der trotzigsten Auflehnung gegen das Bestehende erfüllt, so gibt dem „Don Carlos“ die ideale Lebensauffassung, die begeisterte Aufopferung für den Freund und die schwärmische Hingabe an „das kühne Traumbild eines neuen Staates“ sein eigentümliches Gepräge und seinen unvergleichlichen Glanz. Und dazu kommen als neue Vorzüge das Ebenmaß der Verse, die hinreißende Beredsamkeit, die Schönheit und Pracht der Sprache, Vorzüge, die dem Dichter von nun an treu geblieben sind und sich nur noch gesteigert haben. Oft erleben wir in seinen Dramen die höchste Wirkung des Tragischen, „das den Menschen erhebt, wenn es den Menschen zermalmt“. Stets wird um der Menschheit große Gegenstände gerungen, und mit der Verkündigung der hohen Ideen verbindet sich zugleich die Kraft, eine reich bewegte Handlung zu schaffen und Menschen lebensvoll und wahr zu schildern; es sei hier nur daran erinnert, wie sich in „Wallensteins Lager“ ein Stück deutscher Vergangenheit und zugleich ein Stück frischesten Lebens vor unsern Augen abspielt.

Uns sind ja alle diese Werke von Jugend an lieb und vertraut. Wie müssen sie erst bei den Zeitgenossen gezündet haben, auf die sie mit dem ganzen Reiz des Neuen und Unmittelbaren wirkten, zumal an heimischer Kunst ihnen nur wenig Ebenbürtiges vorangegangen war! Und in der Tat, mit allgemeiner Begeisterung sind sie damals aufgenommen worden. Aber noch eine besondere Sprache haben sie bald zu dem heranwachsenden Geschlecht gesprochen. Die heldenmütige Begeisterung in der „Jungfrau von Orleans“ und der siegreiche Freiheitskampf im „Tell“ haben in den Jahren nach Schillers Tode, in der Zeit der Unterdrückung, das Nationalgefühl mächtig gesteigert und den vaterländischen Geist entflammen helfen. Was man auf den Brettern, die die Welt bedeuten, gesehen und gehört, sollte man im eigenen Vaterlande erleben. „Nichtswürdig ist die Nation, die nicht ihr Alles setzt an ihre Ehre,“ das empfand man jetzt. Tröstlich wirkte der Gedanke: „Auch eine Grenze hat Tyrannenmacht,“ bald sollten es Unzählige erkennen: „Setzt ihr nicht das Leben ein, nie wird euch das Leben gewonnen sein,“ und die Mahnworte: „Ans Vaterland, ans teure, schließ dich an!“ und „Seid einig!“ achtete man als ein heiliges Vermächtnis des Dichters.

Freilich, Schiller war seiner ganzen Anschauung nach mehr Weltbürger als Staatsbürger. Allein trotz des Jammers der deutschen Kleinstaatserei, trotz des politischen Niedergangs hat er sich stolz als Deutscher gefühlt. In einem großen, um die Jahrhundertwende entworfenen, jedoch nur zum geringen Teil ausgeführten Gedicht sollte die Frage gestellt werden: „Darf der Deutsche in dem Augenblick, wo er ruhmlos aus einem tränenvollen Kriege zurückkehrt, wo der Franke und Britte mit stolzem Siegerschritt sein Geschick bestimmt, überhaupt noch

sein Haupt erheben?“ Die Antwort lautete: „Ja, er darf's, denn seine Aufgabe ist, an dem Bau der Menschbildung zu arbeiten, das Ideal des Menschen zu vollenden, nicht im Augenblick zu glänzen.“ „Stürzte auch in Kriegerflammen deutsches Kaiserreich zusammen, deutsche Größe bleibt bestehen.“ — Worauf beruht diese Größe? Frei hinauszublicken über alle trennenden Schranken, in lebendiger Gemeinschaft mit den Besten aller Zeiten und Völker das Reich der Ideen zu durchmessen, das galt damals als deutsche Art. Daß aber der Deutsche sich selbst diesen seinen Wert erschaffen, daß kein Volk dem Fluge des deutschen Genius zu jener Freiheit des Weltbürgertums zu folgen vermochte, dazu hat neben Goethe und den andern Großen vor allem Schiller mitgewirkt.

Ihn beseelte die höchste Auffassung von dem Beruf des Künstlers, dem die Würde der Menschheit in die Hand gegeben ist, und als ideales Ziel schwebte ihm eine ästhetische Erziehung des Menschengeschlechts vor. Durch das Morgentor des Schönen wollte er in der Erkenntnis Land führen, Schönheit ist ihm Freiheit in der Erscheinung, doch höher noch als Schönheit steht ihm die sittliche Freiheit: „Der Mensch ist frei geschaffen, ist frei, und würd' er in Ketten geboren.“ Und die strenge Lehre Kants fortbildend und mildernd, sieht er den vollkommensten Menschen in dem, der die Pflicht aus freier Neigung tut: „des Gesetzes strenge Fessel bindet nur den Sklavensinn; nehmt die Gottheit auf in euren Willen!“ In seinen philosophischen Schriften hat Schiller diesen Idealismus gelehrt, weit mehr aber ist er durch seine gedankenreichen und zugleich form schönen Gedichte der Erzieher seines Volkes zum Idealismus geworden. Die Worte, die er in der „Huldigung der Künste“ der Poesie in den Mund legt, können wir auf ihn selbst anwenden: „Nichts beschränkt die freie Dichterkraft. Ihn hält kein Band, ihn fesselt keine Schranke, frei schwingt er sich durch alle Lüfte fort; sein unermeßlich Reich ist der Gedanke, und sein geflügelt Werkzeug ist das Wort.“ So verdanken wir nicht zum wenigsten unserm Dichter, daß es noch ein Deutschland gab, als das deutsche Reich zusammenbrach, und daß in Not und Knechtschaft unser Volk den Glauben an sich selbst nicht verlor. Aus der Durchbildung der freien Persönlichkeit ist die politische Freiheit, ist die Unabhängigkeit des deutschen Staates schließlich mit hervorgegangen.

So hat Schiller auf seine Zeit und auf die folgende gewirkt. Schiller ist uns aber weiter noch vor allem der Dichter der Jugend. Beim Lesen und Sehen seiner Dramen pflegt uns zum erstenmal aufzugehen, was Kunst im menschlichen Leben bedeutet; hier ergreift uns jene Begeisterung, die er selbst einmal so schön die Himmelstochter nennt. Wer ist nicht schon als Knabe vom ersten Akt der „Jungfrau von Orleans“ hingerrissen worden, wenn erst die Not höher und höher steigt, dann plötzlich die Siegeskumme kommt, Johanna selbst erscheint, demutsvoll ihre göttliche Sendung bewährt und schließlich, mit flammenden Worten den feindlichen Herold zurückweisend, aufbricht, in Orleans das Siegeszeichen zu pflanzen! Und ferner: von Jugend auf sind uns Schillersche Figuren lieb und vertraut und verehrungswürdig; den heldenmütigen Dunois, die Idealgestalt Max Piccolominis, den für seinen Freund sich opfernden Marquis Posa, wir können sie aus unserm Leben nicht mehr fortdenken. Was ihr Dichter von seiner Johanna d'Arc gesagt, das gilt von ihnen allen: „Dich schuf das Herz, du wirst unsterblich leben!“ Mag dann auch für viele eine Zeit kommen, wo sie sich von Schiller abwenden, sie kehren doch wieder zu ihm zurück, und mancher mag dankbar auf ihn die Worte, die Wallenstein über Max sagt, anwenden: „Er machte mir die Wirklichkeit zum Traum, um die gemeine Deutlichkeit der Dinge den goldenen Duft der Morgenröte webend; im Feuer seines liebenden Gefühls erhoben sich, mir selber zum Erstaunen, des Lebens flach alltägliche Gestalten.“

Unser Dichter hat einmal gesagt, daß er nicht bloß seine Gedanken den andern deutlich machen, sondern ihnen zugleich seine ganze Seele übergeben wolle. Goethe hat es dankbar anerkannt, daß die Zeit der Freundschaft mit ihm einen neuen Frühling in seinem Leben bedeute. Und so können wir überhaupt sagen: Schillers Werke hätten nicht so wirken können und würden auch heute nicht so wirken, wenn nicht mit ihren Gedanken und Lehren sein ganzes eigenstes Wesen und Leben so schön übereinstimmte. Durch alle seine Werke geht nach einem bekannten Wort Goethes die Idee der Freiheit, und von glühendem Freiheitsdrang beseelt, hat er selbst in seiner Jugend sich aus dem Druck und Zwang enger Verhältnisse emporgerungen, sein späteres Wort verwirklichend: „Alle andern Dinge müssen, der Mensch ist das Wesen, welches will.“ Dann folgt jahrelang der Kampf um die äußere Existenz; bis zu vierzehn Stunden hat Schiller am Tage gearbeitet, um den neugegründeten Hausstand zu sichern. Und als nach dem hochherzigen Geschenk, das — Schande genug für Deutschland — vom Auslande kam, die äußern Sorgen gemildert sind und er „endlich einmal Muße hat, zu lernen, zu sammeln und für die Ewigkeit zu arbeiten“, da tritt der vierzehnjährige Kampf mit der tödtlichen Krankheit ein, den er mit beispiellosem Heroismus geführt hat. Er klagt einmal, es werde ihm nie so gut, auch nur auf eine bestimmte Stunde sicher zählen zu dürfen. So ist die Arbeit am „Wallenstein“ wieder und wieder durch Krankheit unterbrochen worden; wer aber merkt es dieser seiner größten Dichtung an, daß er einen Tag glücklicher Stimmung meist mit einer ganzen Reihe von Tagen des Druckes und des Leidens büßen mußte? Wahrlich, seine Mahnung: „Werft die Angst des Irdischen von euch!“ ist nie herrlicher als von ihm selbst betätigt worden, und mit Recht erinnerte später seine Gattin ihre Kinder: „Lasset euch sein Beispiel lehren, wieviel ein Mensch über sich vermag!“ Niemand aber wird sich wohl der Rührung erwehren, der das einfache Schillerhaus in Weimar betritt und die niedrige, enge Schlafkammer mit der rohen, fast ärmlichen Bettstelle des Dichters erblickt. Wie treffen da auf ihn selbst die ergreifenden Worte aus dem Monolog der Marfa, dem Letzten, was er vor seinem Tode geschrieben: „O, warum bin ich hier geengt, gebunden, beschränkt mit dem unendlichen Gefühl!“

Immer stellte Schiller die höchsten Anforderungen an sich selbst. Überstreng beurteilte er seine früheren Leistungen. Er wollte „nicht stille halten, bis an die Grenzen, wo menschliche Größen enden, jeden Augenblick mit voller Kraft ergreifen und benutzen, als wäre es der letzte.“ So hoffte er bescheiden, wenn endlich das Gebäude zusammenfiel, doch vielleicht das Erhaltungswürdige aus dem Brande geffüchtet zu haben.

Mit Recht spricht Goethe von Schillers erhabener Natur und sagt von ihm: „Er war so groß am Teetisch, als er es im Staatsrat gewesen sein würde. Nichts genierte ihn, nichts engte ihn ein, nichts zog den Flug seiner Gedanken herab. Was in ihm von großen Ansichten lebte, ging immer frei heraus, ohne Rücksicht und ohne Bedenken“, und ein andermal: „Er berührte nichts Gemeines, ohne es zu veredeln.“

Es ist unmöglich, hier in der kurzen Zeit Schillers Lebenswerk und Wesensart auch nur einigermaßen zu kennzeichnen; aber der Schillertag wird ja gewiß viele von Euch anregen, Euch weiter in seine Dichtungen und in seine Persönlichkeit zu vertiefen. Er selbst hat einmal darüber geklagt, daß die Volksmasse nach einem festtäglichen Aufschwunge so rasch wieder dem alltäglichen Seelenschlummer ver falle. So wollen wir denn von der heutigen Feier noch eine Mahnung mit uns nehmen.

Beim Antritt des neuen Jahrhunderts klagte unser Dichter: „In des Herzens heilig stille Räume mußt du fliehen aus des Lebens Drang; Freiheit ist nur in dem Reich der Träume, und das Schöne blüht nur im Gesang.“ Längst ist es anders in Deutschland geworden. Vergangen sind die Zeiten, da man die Deutschen als das Volk der Denker und Dichter verspottete; längst ist auf die goldenen Tage Weimars das Zeitalter Bismarcks und Wilhelms I. gefolgt, und wir haben recht, uns dessen zu freuen. Das deutsche Reich ist geeint und steht Achtung gebietend unter den Weltmächten da. Allein mit den gesteigerten Anforderungen und den gesteigerten Bedürfnissen des heutigen Lebens ist die Gefahr zunehmender Verflachung und Veräußerlichung verbunden. Da wollen wir nicht vergessen, daß auch in jenen äußerlich kleinen, aber innerlich großen Verhältnissen etwas Hohes begründet war, und der Worte Schillers gedenken, daß das höchste Glück, daß das Wahre und Schöne „nicht draußen ist, da sucht es der Tor: es ist in dir, du bringst es ewig hervor.“ Wenn unser Dichter rief: „Fliehet aus dem engen, dumpfen Leben in des Ideales Reich!“, so wollte er ja auch nicht feige Weltflucht predigen. Er, der selbst ein guter Menschenkenner war und auch für das Praktische einen gesunden Blick besaß, verherrlicht in dem Helden seines letzten noch geendeten Dramas den Mann der Tatkraft und des Lebens. Er läßt ihn sagen: „Wer frisch umherpöht mit gesunden Sinnen, auf Gott vertraut und die gelenke Kraft, der ringt sich leicht aus jeder Fahr und Not“; er läßt ihn bekennen: „Dann erst genieß' ich meines Lebens recht, wenn ich mir's jeden Tag aufs neu' erbeute“, und seine letzte vollendete Dichtung schließt mit den Worten: „Aus der Kräfte schön vereintem Streben erhebt sich, wirkend, erst das wahre Leben.“

Der Zeichenlehrer Herr Hunke veranstaltete wie immer im Sommer an Sonnabend-nachmittagen landschaftliche Zeichenübungen im Freien, an denen die freiwilligen Zeichenschüler regelmäßig teilnahmen. Eine von diesen Zeichenexkursionen am 2. September erhielt durch den Besuch beim Generalfeldmarschall Grafen Häseler in Harnekop ein großes Interesse für alle Teilnehmer. Exzellenz ließ sich die ausgeführten Zeichenarbeiten vorzeigen und stellte dann selbst den Schülern einige Aufgaben im Geländezeichnen, nachdem er vorher die strategisch wichtigen Punkte der Landschaft erläutert hatte. Die Arbeiten wurden zu seiner vollen Zufriedenheit ausgeführt; darauf beehrte er die Schüler mit einer längeren Ansprache.

Nicht minder interessant und lehrreich war die am 2. November ausgeführte Besichtigung der Militärwerkstätten in Spandau, zu welcher der Kriegsminister von Einem Herrn Hunke und 30 Primanern die Erlaubnis erteilt hatte.

Eine sehr herzliche Aufnahme fanden unsere Schüler mit Herrn Hunke durch Kommerzienrat Borsig auf den Borsigwerken bei Tegel. Nach der Besichtigung wurden alle Teilnehmer von ihm zu einem Frühstück eingeladen und als Andenken wurde jedem eine Festschrift des Werkes übergeben.

In gleich liebenswürdiger Form erteilte Herr Geheimrat Rathenau die Erlaubnis zur Besichtigung der Allgemeinen Elektrizitätswerke.

Die vierwöchentliche Ferienfahrt nach der Nordsee — Bremerhaven, Wilhelmshaven, Norderney, Langeog, Helgoland — ist unter zahlreicher Beteiligung und mit lebhaftestem Dank der Teilnehmer ausgeführt worden. Durch eine große Geldspende früherer Schüler konnten mehrere weniger bemittelte Schüler freie Fahrt und Verpflegung erhalten. Ebenso sind für die diesjährige Ferienreise von mehreren Seiten Herrn Hunke zu gleichem Zwecke schon mehrere größere Beträge übergeben worden. Wir nehmen hiermit Veranlassung, den gütigen Gebern unsern herzlichsten Dank auszudrücken. — Zu der diesjährigen Ferienfahrt Stettin-Rügen-Bornholm, hat die Stettiner Dampfschiffsgesellschaft unsern Schülern bedeutende Ermäßigung zugesichert.

Wie früher veranstaltete Herr Oberlehrer Dr. Samter auch in diesem Schuljahre Museumsbesuche mit denjenigen Schülern der oberen Klassen, die sich freiwillig dazu meldeten. Im ganzen fanden 12 Führungen statt, und zwar wurden besucht: zweimal das Ägyptische Museum, zweimal das Olympiamuseum, einmal das Pergamonmuseum und siebenmal die Sammlung von Gipsabgüssen antiker Bildwerke im Neuen Museum. Außerdem hielt Herr Dr. Samter wieder im Physikzimmer einige Lichtbilder-Vorträge, diesmal über den Parthenon und über die Funde von Tiryns und Mykene. Am 14. Dezember und am 10. März hielt Herr Oberlehrer Dr. Samter in der Aula zum Besten des Kunstfonds zwei besonders für die Angehörigen der Schüler bestimmte Vorträge über das alte Rom. Während im

Physikzimmer nur ca. 4 qm große Bilder vorgeführt werden können, wurden die in der Aula gehaltenen Vorträge durch Lichtbilder von über 20 qm Größe erläutert. Über die Zwecke, denen der Kunstfonds dienen soll, gab Herr Dr. Samter in der Einleitung des ersten Vortrags folgende Darlegung:

„Wenn Sie an Ihre eigene Schulzeit zurückdenken, so werden sich viele von Ihnen erinnern, daß die Wände der Klassen, durch keinerlei oder doch sehr wenig Wandschmuck geziert, kahl und unfreundlich aus-sahen, gleich den Wänden einer Kaserne oder eines Gefängnisses, daß sie von bildender Kunst wenig oder vielleicht auch gar nichts zu hören bekommen haben. Es ist eine, freilich bei weitem noch nicht überall erfüllte Forderung der neuesten Zeit, daß auch den bildenden Künsten, der Baukunst, Plastik und Malerei, ein Platz in der Schule gewährt werden solle. Bisher ist in der Schule eine Kunst fast ausschließlich gepflegt worden, die Dichtkunst, und sie wird mit Recht stets ihre herrschende Stellung in der Schule behalten. Aber sollte es denn wirklich natürlich sein, eine einzige Kunst herauszugreifen und allen andern den Platz zu ver-sagen? Die höhere Schule, vor allem das Gymnasium, will ihre Schüler nicht zu einem bestimmten Berufe vor-bereiten, sondern ihnen eine allgemeine Bildung gewähren. Gebildet sein aber heißt auch genießen können, heißt befähigt sein zu verständnisvollem Genuße alles Großen und Schönen, was im Laufe der Jahrhunderte geschaffen ist. Zu solch verständnisvollem Genuße aber bedarf es gerade bei den bildenden Künsten der An-leitung, vielleicht noch mehr als zum Verständnis poetischer Schöpfungen. Kunstgenuß zu geben vermag freilich die Schule nicht oder doch nur in seltenen Fällen, wohl aber kann sie es als ihre Aufgabe betrachten, durch ihre Anleitung wenigstens bei den geistig etwas höher stehenden Schülern die Hindernisse aus dem Wege zu räumen, die einem späteren Kunstgenusse im Wege stehen würden. Aber auch noch aus einem andern Grunde gehören die Meisterwerke der bildenden Künste in das Gymnasium. Fast der gesamte Unterricht in den Geisteswissenschaften, ich meine in der Geschichte, im Deutschen und in den fremden, vor allem in den alten Sprachen, ist ein kulturgeschichtlicher Unterricht. Daraus aber ergibt sich ja schon von selbst, daß man einen so wichtigen Teil der menschlichen Kultur wie die bildende Kunst nicht aus der Schule verbannen darf. Drei Wege nun haben wir auf dem Sophien-Gymnasium eingeschlagen, um die Kunst unsern Schülern näher zu bringen.

Berlin besitzt in seinen Museen eine reiche Fülle von Kunstschatzen, aber sie sind so gut wie verloren für den, der kunstfremd und ohne Anleitung ihnen gegenübersteht und, wie üblich, in flüchtiger Eile eine Reihe von Sälen durchläuft. Dem abzuhelpen veranstalten wir alle 14 Tage für diejenigen Schüler der oberen Klassen, die sich freiwillig dazu melden, eine Führung durch ein Museum, wobei stets nur wenige Kunstwerke in Ruhe gemeinsam betrachtet und besprochen werden. Augenblicklich besuchen wir die Sammlungen antiker Kunst-werke, aber auch die National-Gallerie und das Kaiser Friedrich-Museum haben wir früher besucht, und wir werden dies auch später wieder tun. Durch Lichtbilder erläuterte Vorträge ferner sollen den Schülern, die ja vom Altertum so viel hören und lesen, auch durch das Auge eine klare Vorstellung von den Hauptstätten der antiken Welt gewähren. Rom, Pompeji, Athen, Tiryns, Mykene sind ihnen bisher so gezeigt worden; falls uns genügende Geldmittel zur Verfügung stehen, sollen sich später auch Bilder von deutscher Kunst anschließen. Drittens aber schmücken wir die Klassenzimmer, so weit es die bescheidenen Mittel gestatten, die uns bisher zur Verfügung stehen, mit Bildern, die einmal den Räumen ein etwas behaglicheres Aussehen geben, als sie es bisher hatten, dann aber das Interesse der Schüler für Kunst wecken, sie an Betrachtung von Kunstwerken gewöhnen, zum Teil auch das im Unterricht Besprochene veranschaulichen sollen. Ein Bild aber, das dauernd in einem Raume hängt, wird schließlich nicht mehr gesehen, darum verwenden wir stets Wechselrahmen, in denen die Bilder mehrmals im Semester, zum Teil auch mehrmals im Quartal gewechselt werden.

Bevor wir uns Rom zuwenden, möchte ich eine Frage noch beantworten, die oft an mich gerichtet wird. Ist es denn wirklich möglich, bei den Schülern Interesse für Kunst zu wecken? Es wäre eine törichte Selbst-täuschung, sich der Beobachtung zu verschließen, daß trotz aller Bemühungen doch eine Anzahl von Schülern den Bildern und überhaupt den Versuchen, sie für derlei Dinge zu interessieren, kühl und teilnahmslos gegen-übersteht. Diese Beobachtung aber darf nicht als ein Grund gegen die Kunstpflege in der Schule gelten. Da das Gymnasium Berechtigungen verleiht, so zählt es naturgemäß immer, auch in den oberen Klassen, eine mehr oder minder große Zahl von Schülern, denen es nur darauf ankommt, sich mit möglichst geringer Anstrengung das zum Examen erforderliche Wissen notdürftig äußerlich anzueignen, an denen aber das Beste, was der Gymnasialunterricht zu gewähren vermag, spurlos und wirkungslos vorübergeht. Auch in den anderen Unterrichts-zeigen können wir deshalb nicht auf alle Schüler gleich wirken und so auch nicht bei der Kunstpflege. Wenn wir hier unsere Samenkörner auswerfen, so können und müssen wir zufrieden sein, wenn nur manches von ihnen aufgeht, und wenn durch unsere Bestrebungen auch nur von 10 oder 20 Schülern einer Interesse an der Kunst bekäme, so brauchten wir die aufgewandte Mühe nicht für verloren zu erachten.“

Die Kunstpflege in der Schule ist eine Aufgabe, die nicht nur den Lehrern, sondern auch den Schülern obliegt. Es ist die Aufgabe der Schule, die Schüler zu einer allgemeinen Bildung zu erziehen, die sie befähigt, das Leben zu verstehen und zu genießen. Die Kunst ist ein wichtiger Bestandteil dieser allgemeinen Bildung, und es ist die Aufgabe der Schule, die Schüler zu einer Kenntnis der Kunst zu erziehen. Die Kunst ist eine Sprache, die die Menschen miteinander verbindet, und es ist die Aufgabe der Schule, die Schüler zu einer Kenntnis dieser Sprache zu erziehen. Die Kunst ist eine Quelle der Inspiration, und es ist die Aufgabe der Schule, die Schüler zu einer Kenntnis dieser Quelle zu erziehen. Die Kunst ist eine Quelle der Freude, und es ist die Aufgabe der Schule, die Schüler zu einer Kenntnis dieser Quelle zu erziehen.

# IV. Statistische Mitteilungen.

Bei der unter dem Vorsitz des Direktors am 9. September 1905 abgehaltenen Reifeprüfung ist folgenden Schülern das Zeugnis der Reife erteilt worden.

| Nr. | Namen               | Geburtstag   | Geburtsort                       | Relig. | Stand des Vaters                   | Auf der Anstalt | In I  | Studium oder Beruf |
|-----|---------------------|--------------|----------------------------------|--------|------------------------------------|-----------------|-------|--------------------|
|     |                     |              |                                  |        |                                    | Jahre           | Jahre |                    |
| 642 | Gustav Abmann       | 8. 6. 1887   | Berlin                           | kath.  | Feldwebel †                        | 9               | 2     | Geschichte         |
| 643 | Kurt Böhnheim       | 26. 10. 1886 | Margrabowo Ostpreußen            | jüd.   | Kaufmann                           | 9               | 2     | Medizin            |
| 644 | Artur Brünn         | 8. 5. 1885   | Berlin                           | jüd.   | Kaufmann                           | 5               | 2½    | Medizin            |
| 645 | Hans Gaede          | 1. 1. 1887   | Berlin                           | ev.    | Kgl. Polizeirat †                  | 2¾              | 2½    | Klass. Philologie  |
| 646 | Fritz Herrmann      | 14. 10. 1886 | Berlin                           | jüd.   | Kaufmann                           | 9½              | 2     | Jura               |
| 647 | Julius Hoesch       | 10. 1. 1886  | Malstatt Burbach Kr. Saarbrücken | ev.    | Arzt, Dr. med.                     | 2               | 2     | Jura               |
| 648 | Friedrich Nelson    | 9. 1. 1887   | Berlin                           | ev.    | Ingenieur                          | 8               | 2     | Philologie         |
| 649 | Richard Pippig      | 23. 7. 1887  | Berlin                           | ev.    | Prov.-Steuer-Sekretär              | 9               | 2     | Naturwissensch.    |
| 650 | Alfred Schaie       | 14. 11. 1886 | Leipzig                          | jüd.   | Kaufmann                           | 9½              | 2     | Jura               |
| 651 | Fritz Schmickaly    | 13. 1. 1887  | Berlin                           | ev.    | Geh. Rechnungsrat im Reichspostamt | 9               | 2     | unbest. Studium    |
| 652 | Johannes Düsterhöft | 5. 6. 1883   | Zippnow Kr. Deutsch-Krone        | kath.  | Bauunternehmer                     | 3               | 3     | Philologie         |

Bei der am 28. Februar und 1. März 1906 unter Vorsitz des Königl. Provinzialschulrats Herrn Prof. Dr. Klatt abgehaltenen Reifeprüfung erhielten folgende Schüler das Zeugnis der Reife.

|     |                     |              |                      |      |                                         |     |    |                              |
|-----|---------------------|--------------|----------------------|------|-----------------------------------------|-----|----|------------------------------|
| 653 | Simon Abramowitz    | 23. 3. 1887  | Ruß i. Ostpr.        | jüd. | Kultusbeamter                           | 7½  | 2  | Jura                         |
| 654 | Bruno Abramowski    | 14. 3. 1888  | Berlin               | ev.  | Ober-Postsekretär                       | 9   | 2  | Dtsch. u. Gesch.             |
| 655 | William Bab         | 7. 12. 1886  | Berlin               | jüd. | Kaufmann                                | 10  | 2  | Jura                         |
| 656 | Max Bensieg         | 7. 1. 1887   | Berlinchen (Neumark) | ev.  | Amtsgerichtsrat                         | 9½  | 2  | Erdkunde<br>Gesch. u. Dtsch. |
| 657 | Andreas Hartmann    | 16. 3. 1886  | Berlin               | ev.  | Buchdruckereibesitzer                   | 10½ | 2  | Offizier                     |
| 658 | Heinrich von Kracht | 29. 8. 1887  | Berlin               | ev.  | Kriminalinspektor                       | 9½  | 2  | Jura                         |
| 659 | Walter Kronfeld     | 28. 6. 1887  | Berlin               | jüd. | Justizrat                               | 9   | 2  | Jura                         |
| 660 | Friedrich Kunad     | 22. 11. 1887 | Düsseldorf           | ev.  | Rechnungsrat                            | 9   | 2  | Jura                         |
| 661 | Alfred Lewin        | 5. 12. 1886  | Berlin               | jüd. | Kaufmann                                | 10  | 2  | Medizin                      |
| 662 | Jacques Lewinski    | 14. 11. 1887 | Elbing               | jüd. | Rentier                                 | 9   | 2  | Medizin                      |
| 663 | Ernst Reimers       | 3. 3. 1886   | Berlin               | ev.  | Badeanstaltsbesitzer                    | 9½  | 2  | Baufach                      |
| 664 | Hans Rosenthal      | 19. 9. 1887  | Berlin               | jüd. | Arzt                                    | 9   | 2  | Medizin                      |
| 665 | Hans Schaefer       | 17. 3. 1887  | Neuhof Kr. Liegnitz  | ev.  | Kgl. Eisenbahn-<br>Stations-Assistent † | 9   | 2  | Klassische<br>Philologie     |
| 666 | Erich Schreib       | 4. 8. 1887   | Berlin               | ev.  | Bankier                                 | 9½  | 2  | Jura                         |
| 667 | Fritz Tetzlaff      | 30. 10. 1886 | Berlin               | ev.  | Rechnungsrat                            | 10  | 2  | Math. u. Naturw.             |
| 668 | Fritz Wachsner      | 3. 7. 1886   | Berlin               | jüd. | Kaufmann                                | 10½ | 2½ | Math. u. Naturw.             |
| 669 | Walter Zippel       | 15. 2. 1885  | Berlin               | ev.  | Rechnungsrat                            | 1½  | 3  | Baufach                      |

Frequenztabelle für das Schuljahr 1905—1906.

|                                                     | A. Gymnasium. |        |        |        |          |          |          |          |          |          |          |          |        |        |      | B. Vorschule. |      |     |     |
|-----------------------------------------------------|---------------|--------|--------|--------|----------|----------|----------|----------|----------|----------|----------|----------|--------|--------|------|---------------|------|-----|-----|
|                                                     | O.L.O.        | O.L.M. | U.L.O. | U.L.M. | O.H.L.O. | O.H.L.M. | U.H.L.O. | U.H.L.M. | O.H.L.O. | O.H.L.M. | U.H.L.O. | U.H.L.M. | V.L.O. | V.L.M. | Sa.  | 1.            | 2.   | 3.  | Sa. |
| 1. Bestand am 1. Februar 1905                       | 21            | 13     | 24     | 20     | 29       | 27       | 24       | 30       | 39       | 37       | 36       | 41       | 37     | 31     | 34   | 29            | 45   | 41  | 558 |
| 2. Abgang bis zum Schluß des Schuljahres 1904—1905  | 21            | —      | 24     | —      | 29       | 5        | 24       | 1        | 39       | —        | 36       | 7        | 37     | 3      | 34   | 2             | 45   | 12  | —   |
| 3 a. Zugang durch Versetzung zu Ostern 1905         | 20            | —      | 22     | —      | 16       | —        | 37       | —        | 30       | —        | 29       | —        | 30     | —      | 39   | —             | 20   | —   | —   |
| 3 b. Zugang durch Übergang in eine andere Abteilung | —             | 1      | 2      | 3      | 2        | 3        | 1        | 2        | —        | 2        | 4        | 5        | 2      | 4      | 1    | 3             | 8    | 5   | —   |
| 3 c. Zugang durch Aufnahme zu Ostern 1905           | —             | —      | —      | —      | 1        | 3        | 1        | 3        | 2        | 2        | 1        | 1        | 2      | —      | 1    | 1             | 16   | 1   | —   |
| 4. Frequenz am Anfang des Schuljahres 1905—1906     | 20            | 14     | 24     | 23     | 19       | 28       | 39       | 34       | 32       | 41       | 34       | 40       | 34     | 32     | 41   | 31            | 44   | 35  | 565 |
| 5. Zugang im Sommersemester                         | —             | 1      | 1      | —      | —        | —        | —        | —        | —        | —        | —        | —        | —      | —      | —    | —             | —    | —   | —   |
| 6. Abgang im Sommersemester                         | 3             | 15     | 5      | 23     | —        | 28       | 10       | 34       | —        | 41       | 4        | 40       | 5      | 32     | 4    | 31            | 7    | 35  | —   |
| 7 a. Zugang durch Versetzung zu Michaelis 1905      | —             | 19     | —      | 13     | —        | 16       | —        | 31       | —        | 32       | —        | 27       | —      | 24     | —    | 27            | —    | 23  | —   |
| 7 b. Zugang durch Übergang in eine andere Abteilung | 3             | 2      | —      | 5      | 7        | —        | 5        | 8        | 10       | —        | 5        | 3        | 4      | 4      | 5    | 2             | 6    | 3   | —   |
| 7 c. Zugang durch Aufnahme zu Michaelis 1905        | —             | 1      | 1      | 2      | 1        | 2        | 1        | 1        | 1        | 4        | 1        | 1        | 2      | 3      | —    | —             | —    | 9   | —   |
| 8. Frequenz am Anfang des Wintersemesters 1905-1906 | 20            | 22     | 21     | 20     | 27       | 18       | 35       | 40       | 43       | 36       | 36       | 31       | 35     | 31     | 42   | 29            | 43   | 35  | 564 |
| 9. Zugang i. Wintersem. } bis 1. Febr. 1906         | —             | 1      | —      | —      | —        | —        | —        | —        | —        | 1        | —        | —        | —      | —      | —    | —             | —    | —   | 2   |
| 10. Abgang i. Wintersem. }                          | —             | —      | —      | —      | —        | —        | —        | —        | —        | —        | —        | —        | —      | —      | —    | —             | —    | —   | —   |
| 11. Frequenz am 1. Februar 1906                     | 20            | 23     | 21     | 20     | 27       | 18       | 35       | 40       | 43       | 39       | 36       | 31       | 35     | 31     | 42   | 29            | 43   | 35  | 566 |
| 12. Durchschnittsalter am 1. Februar 1906           | 18,10         | 18,7   | 17,6   | 17,7   | 17,0     | 16,8     | 15,9     | 15,5     | 14,6     | 13,11    | 13,7     | 12,11    | 12,4   | 12,3   | 11,3 | 11,0          | 10,2 | 9,7 | —   |
|                                                     |               |        |        |        |          |          |          |          |          |          |          |          |        |        |      |               |      |     | 9   |
|                                                     |               |        |        |        |          |          |          |          |          |          |          |          |        |        |      |               |      |     | 7,9 |
|                                                     |               |        |        |        |          |          |          |          |          |          |          |          |        |        |      |               |      |     | 6,7 |

## Religions- und Heimatsverhältnisse der Schüler.

|                                          | A. Gymnasium |       |       |      |       |       |       | B. Vorschule. |       |       |      |       |       |       |
|------------------------------------------|--------------|-------|-------|------|-------|-------|-------|---------------|-------|-------|------|-------|-------|-------|
|                                          | Evang.       | Kath. | Diss. | Jüd. | Einh. | Ausw. | Ausl. | Evang.        | Kath. | Diss. | Jüd. | Einh. | Ausw. | Ausl. |
| 1. Am Anfange des Sommerhalbj. 1905      | 296          | 23    | 2     | 244  | 491   | 68    | 6     | 79            | 3     | —     | 79   | 154   | 7     | —     |
| 2. Am Anfange des Winterhalbj. 1905-1906 | 289          | 25    | 1     | 249  | 493   | 66    | 5     | 74            | 4     | 1     | 86   | 162   | 3     | —     |
| 3. Am 1. Febr. 1906                      | 291          | 25    | 1     | 249  | 495   | 66    | 5     | 74            | 4     | 1     | 86   | 162   | 3     | —     |

## V. Sammlungen von Lehrmitteln.

**Lehrer-Bibliothek:** Außer den Fortsetzungen der in den früheren Jahrgängen erwähnten Zeitschriften und Lieferungwerke wurden erworben:

Windelband Platon. — Eduard Meyer, Geschichte des Altertums, Bd. III, IV, V. — Kettner, Lessings Dramen im Lichte ihrer und unserer Zeit. — Bielschowky, Goethe. — Hausrath, Luthers Leben. — Kautsch-Weizsäcker, Textbibel. — v. Wilamowitz-Möllendorff, Krumbacher, Wackernagel, Leo, Norden, Skutsch, Die griechische und lateinische Literatur und Sprache. — Gröber, Grundriß der romanischen Philologie, Bd. I. — Windelband, Geschichte der neueren Philosophie. — Hans Meyer, Das deutsche Volkstum. — Wahnschaffe, Ursachen der Oberflächengestaltung des Norddeutschen Flachlandes. — Morsch, Das höhere Lehramt in Deutschland und Oesterreich.

An Geschenken gingen ein: Vom Königl. Kultusministerium: Jahrbuch für Volks- und Jugendspiele, 14. Jahrgang. — Von dem Magistrat der Stadt Berlin: Personal-Nachweisung der Berliner Gemeindeverwaltung, Jahrgang 1904. — Statistisches Jahrbuch der Stadt Berlin, 29. Jahrgang. — Von Herrn Professor Dr. Hirt: Philologica Hamburgensia. — Festschrift der 48. Versammlung Deutscher Philologen und Schulmänner in Hamburg. — Wohlrith, Hamburg im Todesjahre Schillers. — Von Herrn Prof. Dr. Wallies: Commentaria in Aristotelem graeca, Vol. XIII, Pars II. — Von Herrn Prof. Dr. Seyffert: Eine größere Anzahl von Rezensionsexemplaren. — Von Herrn Dr. Erich Graber: Die Urkunden König Conrads III.

Für die **Schüler-Bibliotheken** wurden neu angeschafft und auf die einzelnen Klassen verteilt:

Tanera, Von der Prima nach Tientsin. — Höcker, König Attila. — Gerstäcker, Im Busch. — Roth, Burggraf und Schildknappe. — Treller, Der Letzte vom Admiral. — Barfus, Die Goldsucher am Klondyke. — Kühn, Deutsche Treue. — Springer, Das Volk steht auf. — Würdig, Schill u. seine Offiziere. — Nieritz, Pulververschwörung. — ders., Gustav Wasa. — ders., — Der Goldkoch. — Georgi, Mississippi-Pilot. — Höcker, Aus Goethes Studentenjahren. — Hoffmann, Schatz des Inka. — Horn, Eroberung von Mexiko. — ders., Brand von Moskau. — Bachmann, Auf der römischen Grenzwacht. — Höcker, Der Schiffsjunge des großen Kurfürsten. — Jöding, Kriegserinnerungen. — Stephan, Der Spion. — ders., Der Werber. — Richter, Der Retter der Marienburg. — Wildenbruch, Das edle Blut. — Bonnet, Der Geusenpfennig. — Ostwald, Der arme Heinrich. — Polenz, Der Büttnerbauer. — Ebers, Die Frau Bürgermeisterin. — Lohmeyer, Auf weiter Fahrt III. — Bernstorff, Unsere blauen

Jungen. — Dubock, Nordpolfahrten. — Voigt, Deutsches Schwert I. II. — Höcker, Ahnenschloß 4 Bde. — Reuters Werke, 4 Bde., dreimal. — May, Im Lande des Mahdi I. — Hedin, Abenteuer in Tibet. — Frenßen, Die drei Getreuen, 2 Bde. — Koepp, Römer in Deutschland. — Bahmann, Aus unserer Väter Tagen I. — Seiler, Griechische Fahrten. — Paulsen, Einleitung in die Philosophie. — François, Die letzte Reckenburgerin. — Kühnemann, Schiller. — Lenz, Vorträge und Reden. — Storm, Sämtl. Werke, 8 Bde. — Anzengruber, Der Pfarrer von Kirchfeld. — ders., Der Schandfleck. — Bismarck, Gedanken, 2 Bde. — Dahm, Julian der Abtrünnige, 3 Bde. — ders., Bißula. — Jäger, Geschichte der Römer. — Dickens, Die Pickwickier, 2 Bde. — ders., Ausgewählte Romane, 15 Bde. — Hausrath, Unter dem Katalpenbaum. — Wegener, Herbsttage in Andalusien. — Jentsch, Unter dem Zeichen des Verkehrs. — Hausbücherei, 7 Bde. — Brentano-Tieck, Romantische Märchen I. — Vater, Dampf- und Dampfmaschinen. — Launhardt, Webstuhl der Zeit. — Graetz, Licht und Farben. — Rathgen, Die Japaner. — Kaiser Wilhelm I., Briefe, Reden und Schriften, 2 Bde. — Falkenhausen, Ansiedlerschicksale. — Salzmann, Im Kampfe gegen die Herero. — Seestern; dreimal. — Gerstäcker, Gold. — ders., Unter dem Äquator. — Scheel, Zur Geschichte. — ders., Seegeltung. — Wessely, Zur Geschichte der deutschen Literatur. — Lampe, Zur Erdkunde. — Spanier, Zur Kunst. — Edyth, Hinter Pflug und Schraubstock. — Roosevelt, Die Rauhen Reiter. — Griechische Tragödien, übersetzt von Wilamowitz. — Kraepelin, Naturstudien im Hause. — ders., Sommerfrische. — Donath, Physikalisches Spielbuch.

Als **Anschauungsmaterial** und **Wandschmuck** wurden angeschafft: 4 farbige Künstler-Steinzeichnungen (v. Volkmann, Rhein bei Bingen. — Glück, Alm im Hochgebirge. — Glück, Mölltal mit Heiligenblut und dem Großglockner. — v. Myrbach, aus den Dolomiten.) — Normann, norweg. Fjord (Farbendruck). — 14 Bromsilberdrucke der Neuen Photogr. Gesellschaft (Artemis von Versailles. — Herakles Farnese. — 12 Ansichten von Athen). — Diapositive zu Projektionsvorträgen über Rom und Tiryns-Mykene. — Folgende Schüler der O.H.O. schenkten selbstgefertigte Zeichnungen: Draeger, Rekonstruktion der Akropolis (Ölbild) und Eingang zum Kuppelgrab v. Mykene (Vergrößerung nach Luckenbach, Kunst und Geschichte I, Fig. 10); Lesser dor. Gebälk (farbig, Vergrößerung nach Springer Kunstgeschichte I) und Löwentor von Mykene (Vergrößerung nach Luckenbach Fig. 8); Königsberger jon. Gebälk (farbig, Vergrößerung nach Springer, Kunstgeschichte I) und Plan des Forums der Republik (Vergrößerung nach Luckenbach Fig. 162); Meyer Plan des Forums der Kaiserzeit (Vergrößerung nach Luckenbach Fig. 159).

Für das **physikalische Kabinett** wurden angeschafft:

Zwei Stationen für das Telefon zum Auseinandernehmen, Stative, Kupferschale für den Leidenfrost'schen Versuch, Reduzierventil mit Manometer für Kohlensäureflasche, große Windlade dazu, ein Norbert'sches Gitter, ein Doppelprisma zur Darstellung der Interferenzstreifen, Noniusmodell für Längenteilung, Funkenunterbrecher nach Deprez, zahlreiche zoologische Tafeln von Schroeder, Krull, Schmeil.

## VI. Stiftungen und Unterstützungen von Schülern.

Von früheren Schülern des Sophien-Gymnasiums und deren Angehörigen ist in dankbarer Erinnerung an die Lehranstalt, der sie ihre Jugendbildung verdanken, vom Jahre 1870 an ein Kapital zusammengebracht worden, welches von den Unternehmern zur Begründung einer Stipendien-Stiftung für Schüler der genannten Anstalt bestimmt ist. Das Kapital beläuft sich gegenwärtig auf 8100 M in  $3\frac{1}{2}$  prozentigen Konsols und ist im Staatsschuldbuch eingetragen. Die Zinsen kommen zu Ostern und Michaelis zur Verteilung und werden vom Lehrerkollegium an Schüler gegeben, welche das Gymnasium besuchen oder verlassen. Die eingelaufenen Jahreszinsen im Betrage von 283,10 Mark kamen beim Semesterschluß Michaelis 1905 und Ostern 1906 bestimmungsgemäß zur Verteilung.

Der Komitee-Stipendienfonds beläuft sich auf 5460,63 *M.*, angelegt zum größeren Teil in 4prozentiger konsolidierter Staatsanleihe, zum minderen in 3½prozentigen Berliner Stadtobligationen. Die Verwaltung führt der Magistrat.

Aus den Zinsen des Reichenheimischen Legats sind im Lauf des gegenwärtigen Schuljahres wiederum zahlreiche Unterstützungen besonders durch Verleihung von freien Schulbüchern verteilt worden.

Das Kapital der Lehrer-Witwen- und Waisen-Pensionskasse ist um 1800 *M.*, die in das preußische Staatsschuldbuch eingetragen sind, gewachsen. Das belegte Vermögen beträgt jetzt die Summe von 24400 *M.* Die Kasse ist auch in diesem Jahre einigen Gönnern zu großem Danke verpflichtet; es wurden ihr besonders von Vätern abgehender Schüler mehrere Zuwendungen gemacht im Betrage von 300 *M.*, 200 *M.*, 100 *M.* etc. Der Kassenbestand beträgt 70,46 *M.*

Für den Kunstfonds spendete Herr Professor Dr. Karewski 25 Mark, Herr Dr. Ginsberg 20 Mark, Herr Dr. M. Cohn 7 Mark, Herr Joachim 10 Mark, Herr Pariser 20 Mark, Herr Lücke 5 Mark, Herr Dr. R. Jutrosinski 5 Mark, Herr Justizrat Friedländer 10 Mark. Allen Spendern sprechen wir unsern herzlichsten Dank aus. Die beiden von Herrn Oberlehrer Dr. Samter gehaltenen Vorträge lieferten zusammen einen Reinertrag von 150,90 Mark.

## VII. Benachrichtigungen.

Der Unterricht im Turnen und Singen ist obligatorisch. Befreiung für je ein Halbjahr tritt in der Regel nur auf Grund eines ärztlichen Zeugnisses ein. Ausnahmsweise können Befreiungen von vereinzelt liegenden Stunden auf schriftlichen Antrag der Eltern wegen weiter Entfernung der Wohnung von dem Direktor gewährt werden.

Die Eltern werden im Interesse ihrer Söhne ersucht, die regelmäßige Teilnahme derselben an den im Sommer jeden Mittwoch nachmittags, unter Aufsicht von Lehrern, veranstalteten Bewegungsspielen zu veranlassen.

Ferner werden die Eltern auf die Wichtigkeit des für die Klassen UII eingerichteten Unterrichts im Linear- und Perspektivzeichnen aufmerksam gemacht. Die Teilnahme ist deswegen jedem Schüler anzuraten, weil im mathematischen Unterricht der OII und I eine ausreichende Fertigkeit in der Auffassung und zeichnerischen Darstellung ebener und räumlicher Gebilde vorausgesetzt werden muß.

Durch Verfügung des Kgl. Provinzial-Schulkollegiums vom 15. September 1884 ist über die Zeit der Anmeldung für die unterste Klasse des Gymnasiums und der Vorschule die Bestimmung getroffen worden, daß Knaben, welche in eine derselben zu Michaelis eintreten sollen, vom 1. Mai desselben Jahres an, solche, die zu Ostern, vom 1. November des Vorjahres an angemeldet werden dürfen. Bei der Anmeldung eines Schülers ist dessen Taufzeugnis resp. Geburtsschein vorzulegen, bei der Aufnahme der Impfschein.

Alle übrigen um Aufnahme nachsuchenden Schüler müssen auf den Termin der Aufnahmeprüfung verwiesen werden, welcher durch Anschlag im Schulhause rechtzeitig bekannt gemacht wird.

Gesuche um Freischule sind an den Magistrat zu richten, aber dem Direktor zu übergeben bis zum 1. September resp. 1. März. Der Direktor hat über die Würdigkeit des Schülers welchem die Freistelle gewährt werden soll, zu berichten. In der Vorschule gibt es keine Freistellen. Schüler, welche Freischule begehren, sollen mindestens ein Jahr lang Schulgeld bezahlt haben. Wenn für einen dritten oder vierten Bruder Freischule nachgesucht wird, so ist außer der Bedürftigkeit erforderlich, daß alle 3 oder 4 Brüder dem Gymnasium (nicht der Vorschule, angehören.

Tritt Schulversäumnis wegen Krankheit ein, so hat der Vater oder dessen Stellvertreter möglichst bald, jedenfalls im Laufe des Tages, dem Klassenlehrer schriftlich davon Anzeige zu machen; es wird empfohlen, dazu Postkarten zu benutzen.

Dauert die Versäumnis länger als einen Tag, so hat der Schüler bei seiner Rückkehr in die Schule dem Klassenlehrer eine vom Vater oder dessen Stellvertreter unterzeichnete Bescheinigung vorzulegen, in welcher der Grund und die Dauer der Versäumnis angegeben ist. Zu jeder anderen

Schulversäumnis ist die Genehmigung des Direktors durch Vermittelung des Ordinarius einzuholen.

Gesuche um Vor- und Nachurlaub zu den Sommerferien können nur dann genehmigt werden, wenn ein ärztliches Attest nachweist, daß der zu beurlaubende Schüler selbst einer über 5 Wochen hinausgehenden Erholungszeit bedarf.

Ist ein Schüler oder ein Mitglied des Haushalts, dem er angehört, von einer ansteckenden Krankheit befallen, so muß er der Schule solange fernbleiben, bis eine ärztliche Bescheinigung die Ansteckungsgefahr für beseitigt erklärt.

Es wird den Eltern empfohlen, sich in allen ihre Söhne betreffenden Angelegenheiten zuerst an die Lehrer derselben, vor allem die Ordinarien zu wenden. Die Sprechzeit jedes der Herren ist bei dem Schuldiener zu erfragen.

### Ferienordnung.

#### Ferienordnung für das Jahr 1906:

1. Osterferien:      Schluß des Schuljahres 1905: Sonnabend, den 7. April 1906.  
Anfang      "      "      1906: Dienstag, den 24. April 1906.
2. Pfingstferien:      Schluß des Unterrichts: Freitag, den 1. Juni.  
Anfang      "      "      Donnerstag, den 7. Juni.
3. Sommerferien:      Schluß des Unterrichts: Freitag, den 6. Juli.  
Anfang      "      "      Dienstag, den 14. August
4. Herbstferien:      Schluß des Sommerhalbjahres: Sonnabend, den 29. September.  
Anfang des Winterhalbjahres: Dienstag, den 9. Oktober.
5. Weihnachtsferien: Schluß des Unterrichts: Sonnabend, den 22. Dezember 1906.  
Anfang      "      "      Dienstag, den 8. Januar 1907.
6. Osterferien 1907: Schluß des Schuljahres 1906: Sonnabend, 23. März 1907.  
Anfang      "      "      1907: Dienstag, den 9. April 1907.

Die Aufnahme von Schülern in das Sophien-Gymnasium findet Mittwoch, den 4. April cr., vormittags von 11 Uhr ab, im Schulhause, Weinmeister-Straße Nr. 15 und Donnerstag, den 19. April ebendasselbst von 11 Uhr ab, statt. Zu den Bedingungen gehört außer einem Abgangszeugnis von der zuletzt besuchten Schule ein Attest über geschehene Impfung, sowie die sofortige Erlegung der ersten Schulgeldrate mit 35 *M* für Schüler des Gymnasiums, 30 *M* für Schüler der Vorschule. Schüler, welche in die Sexta einzutreten wünschen, haben außerdem die im letzten Halbjahr geführten Schreibhefte vorzulegen.

Der Unterricht des Sommer-Semesters beginnt Dienstag, den 24. April, früh 9 Uhr mit einer Andacht im Hörsaale.

Prof. Dr. Dielitz,

Direktor.

Schulversäumnis ist die Genehmigung des Direktors durch Vermittelung des Ordinarius einzuholen.

Gesuche um Vor- u wenn ein ärztliches Attest hinausgehenden Erholung

Ist ein Schüler oder Krankheit befallen, so m Ansteckungsgefahr für be

Es wird den Eltern an die Lehrer derselben, ist bei dem Schuldieners

1. Osterferien:

2. Pfingstferien:

3. Sommerferien:

4. Herbstferien:

5. Weihnachtsfer

6. Osterferien 19

Die Aufnahme vo cr., vormittags von 11 den 19. April ebendasselb Abgangszeugnis von der z sofortige Erlegung der e für Schüler der Vorschule die im letzten Halbjahr g

Der Unterricht des mit einer Andacht im Hö

nnen nur dann genehmigt werden, hüler selbst einer über 5 Wochen

angehört, von einer ansteckenden bis eine ärztliche Bescheinigung die

etreffenden Angelegenheiten zuerst

Die Sprechzeit jedes der Herren

1906:

nnabend, den 7. April 1906.

enstag, den 24. April 1906.

den 1. Juni.

tag, den 7. Juni.

den 6 Juli.

, den 14 August

onnabend, den 29. September.

enstag, den 9. Oktober.

nd, den 22. Dezember 1906.

, den 8. Januar 1907.

nnabend, 23. März 1907.

enstag, den 9. April 1907.

n findet Mittwoch, den 4. April r-Straße Nr. 15 und Donnerstag, Bedingungen gehört außer einem er geschene Impfung, sowie die Schüler des Gymnasiums, 30 M reten wünschen, haben außerdem

, den 24. April, früh 9 Uhr

Prof. Dr. Dielitz,

Direktor.

B.I.G.

M

Y

C

Grauskala #13

19

18

17

B

15

14

13

12

11

10

9

8

M

6

5

4

3

2

1

A